HERGISWILER

Nr. 128, November 2026



Lopper: Licht und Schatten

Wie der Berg unser Dorf prägt – und was es an ihm zu entdecken gibt.

Shayenne Waser: Zweimal Gold und grosse Ziele

Marcelo Duarte: Brücken bauen in der Verwaltung

Roger Blättler: Vom Kommandanten zum Inspektor



Weg ins Unbekannte

Die Zaunpfähle weisen noch den Weg, dann verliert sich die Bergstrasse im Nebel. Nahe der Talstation Alpgschwänd bleibt die Aussicht für einmal verborgen. Dafür rückt das Unmittelbare ins Blickfeld: das satte Grün der Wiesen, die Risse im Asphalt, die nächste Kurve. Eine vertraute Landschaft wirkt plötzlich geheimnisvoll – als könnte hinter dem Nebel alles ein wenig anders sein. (ds)

Bild: Roger Grütter

Wo das Hergiswiler Gämschi wohnt

Der Hergiswiler Gamsbock ist eine kleine Berühmtheit. Wer über das Lopper-Viadukt fährt, sieht ihn immer wieder auf der Galerie oder in der steilen Felswand am Lopper stehen. Friedlich äst er und beobachtet unbeeindruckt den Verkehr. Nicht zufällig ziert «s'Gämschi» das Hergiswiler Wappen. Es steht sinnbildlich für einen Berg, der unsere Gemeinde seit jeher prägt.



Der Lopper ist mehr als eine markante Felswand an unserer südlichen Grenze. Er hat Verkehrswege beeinflusst, Verbindungen geprägt und über Jahrhunderte hinweg mitbestimmt, wie sich unser Dorf entwickelt hat. Diese besondere Lage verleiht Hergiswil bis heute einen eigenständigen Charakter.

Die schattigen Felsen im Norden und die sonnigen Hänge im Süden bieten Lebensraum für eine vielfältige Fauna und Flora. Daneben ist der Lopper auch ein beliebtes Ziel für Erholungssuchende und Naturentdecker und -entdeckerinnen – und dies sowohl über als auch unter Wasser.

Für die einen ist er der «Schattenberg», der während der Wintermonate die Sonne verdeckt. Für die anderen ein Wahrzeichen, das Heimat und Vertrautheit ausstrahlt. In dieser Ausgabe richten wir den Blick auf den Berg, der Hergiswil seit jeher begleitet und die Kulisse unseres Dorfes charakterisiert. Vielleicht entdecken auch Sie dabei den Lopper noch einmal neu?



Daniel Rogenmoser
Gemeindepräsident



Mehr als Felsen und Schatten

Für die einen ist er ein schützender Arm, für die anderen ein Schattenspender wider Willen. Der Lopper prägt Hergiswil – und das Leben an seinem Fuss.

Seite 10

Neue Aufgabe für Roger Blättler

Sechs Jahre führte Roger Blättler die Feuerwehr Hergiswil. Nun übernimmt er das Amt als Feuerwehrinspektor der Kantone Ob- und Nidwalden.

Seite 34



Impressum

Herausgeberin
Gemeinde Hergiswil am See
hergiswil.ch

Redaktion
«Hergiswiler»
Seestrasse 54
6052 Hergiswil
041 632 65 55
hergiswiler@hergiswil.ch

Blattmacher
Daniel Schriber

Redaktionskommission
Vorsitz: Julia Blättler (jb)
Erna Blättler-Galliker (eb)
Roger Bucher (rb)
Simone Marbach (sm)
Martina Meyer-Müller (mm)
Celestine Rüfenacht (cr)
Daniel Schriber (ds)
Stephanie Ziörjen (sz)

Weitere Mitarbeitende
Romana Brunner (rom)
Marcelo Duarte (md)
Werner Marti (wm)

Bilder
Erna Blättler-Galliker (eb)
Melinda Blättler (mel)
Roger Bucher (rb)
Simone Marbach (sm)
Daniel Schriber (ds)

Illustration
Marco Schmid

Layout
Berggasthof – Werbung zum Glück, Hergiswil

Korrektorat
Nicole Habermacher
punkto, Luzern

Druck
Engelberger Druck AG,
Stans

Titelbild
Sonniger Tag, schattiger Standort: Seppi und Frieda Schmidiger mit Gemeinderat Michael Tanner vor dem Lopper. (Bild: Melinda Blättler)

Auflage
3700 Exemplare

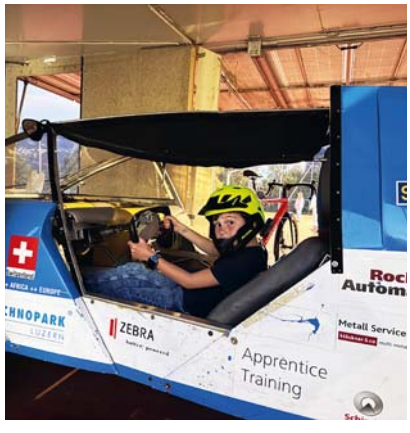
Redaktionsschluss Ausgabe 1/2027
08.01.2027



Spitzenschwimmerin: Bahn für Bahn zum Ziel

Gleich zwei Goldmedaillen hat Shayenne Waser diesen Sommer an den Schweizermeisterschaften gewonnen. Hinter den Erfolgen stecken Disziplin, Organisation und viel Herzblut.

Seite 28



Sonnenstrom gemeinsam nutzen

Einmal in einem Solarmobil sitzen: Hergiswiler Schulkinder entdeckten auf einem Parcours die Möglichkeiten der Sonnenenergie.

Seite 38

Rückblick: **Dorfleben in Bildern** 6
Tenerolager der ORS Hergiswil, Älplerchilbi, HergiStage.

Anno dazumal: **Hüslibähnli** 8
Ein Blick ins Fotoarchiv.

Fünf Fragen: **Daniel Stadler** 9
Der Gemeinderat erklärt, warum es auf dem A2-Dach keinen Veloweg geben wird.

Infos: **News aus der Gemeinde** 20
Personelle Neuigkeiten und eine Einladung zur gemeinsamen Weihnachtsfeier.

Kolumne: **Wissen Sie was?** 21
Martina Meyer-Müller blickt mit Wehmut auf frühere Italienreisen zurück.

Gemeinde: **Neuer Gemeindeschreiber** 22
Marcelo Duarte verrät, wie er die Verwaltung in Zukunft weiterentwickeln möchte.

Soziales: **Ein Zuhause auf Zeit** 24
Das «Haus für Mutter und Kind» bietet Kindern und Jugendlichen ein familiäres Umfeld.

Gemeinde: **Kunstlicht fürs Schilf** 26
Wie Lampen und Pflanzen helfen, das Abwasser der Autobahn A2 zu reinigen.

Musik: **Generationen im Einklang** 27
Das Projekt MAGOC der Musikschule Hergiswil bringt Jung und Alt zusammen.

Jugendanimation: **Aktuelles** 31
Tag der Mädchen, Legofieber, Sofa gesucht.

Gewerbeverein: **Emmi Kavander** 32
Die Unternehmerin, die seit 2019 in Hergiswil lebt, engagiert sich mit viel Herzblut im Dorf.

Namen und Notizen: **Vermischtes** 40
FC Hergiswil, Naturheilpraxis, Winterhilfe, Concordia, Lieblingsbäume, Zukunftstag.

Gastronomie: **Unterlauelen** 42
In der bekannten Alpwirtschaft wird es nach 20 Jahren Zeit für ein neues Kapitel.

Gewerbe: **News** 44
Neuigkeiten aus dem Hergiswiler Gewerbe.

Gastronomie: **News** 45
Aktuelles aus der lokalen Beizenszene.

Jubiläum: **Neoviso** 46
Die Agentur feiert ihr zehnjähriges Bestehen.

Gemeinde: **Dorf-Advent** 48
Am 28. und 29. November findet der beliebte Anlass bereits zum 24. Mal statt.

Unterwegs mit: **Ruedi Baumgartner** 49
Der Wildhüter berichtet von seinem Alltag.

Porträt: **Jesper Gasseling** 50
Der Musiker feiert zehn Jahre «Seeklang».

Schlussamänt: **Illustration** 51
Der kreative Blick auf unsere Titelstory.





Vielfalt in Tenero

Im September reiste die ganze ORS Hergiswil ins Tenerolager. Die Schülerinnen und Schüler kamen in den Genuss eines vielfältigen Programms mit diversen Sportarten, Wanderungen und Ausflügen. Das Lager bot zahlreiche Möglichkeiten für Bewegung, Gemeinschaftserlebnisse und neue Erfahrungen ausserhalb des Schulalltags. (Bilder: PD)

















Bühne für alle

Vom 18. bis 23. August verwandelte die HergiStage die Grossmatt in einen Treffpunkt für Kultur und Begegnungen. Unter dem Motto «Eis Dorf, ei Bühni» gab es Musik, Theater, Workshops und einen Flohmarkt zu entdecken. Zwischen den Programmpunkten bot sich Gelegenheit, gemeinsam etwas zu essen, Bekannte zu treffen und ins Gespräch zu kommen. (Bilder: cr)



























Traditionelle Älplerchilbi

Am 18. und 19. Oktober feierte Hergiswil seine Älplerchilbi. Unter dem Motto «Tradition im Härz» brachte das älteste Brauchtum des Dorfes die Bevölkerung für festliche Stunden zusammen. Zu den Höhepunkten gehörten die Jodlermesse, die Älplersprüche und der Älplertanz. Und natürlich wurde auch viel gemeinsam angestossen, gelacht und gefeiert. (Bilder: mb)



Das Hüslibähnli, kurz vor der Einfahrt in die Bergstation bei der Pension Seeblick. (Bild: Heinz Grimm)

Cabrio-Feeling

1930 erschloss die Bürgergenossenschaft Kerns (heute: Korporation Kerns) ihre Pension Seeblick und ihren Landwirtschaftsbetrieb Hüsli mit einer Luftseilbahn für drei Personen. Wie das Foto zeigt, war die Kabine luftig offen – quasi ein Cabrio. Die ersten 26 Jahre wurde die Bahn mit Wasserballast betrieben: Oben wurde der Wassertank befüllt, in der Talstation im Stalden (Standort heute: Wasserreservoir Schönegg) öffnete sich jeweils das Ventil, und das Wasser lief in den nahen Mühlebach. 1956 modernisierten die Betreiber die Seilbahn: Sie erhielt einen Motor, eine offene Kabine mit Dach für vier Personen und talseitig eine Ablagefläche für den Warentransport. Anfang der 1970er-Jahre wurden die Betreiber mehrfach aufgefordert, die Anlage zu erneuern. Da dies ausblieb, stellte das Oberforstamt Nidwalden im September 1974 die Bewilligung zum Personentransport ein. Die Seilbahn blieb danach noch einige Jahre für den Milch- und Warentransport in Betrieb. 1990 wurde sie zurückgebaut. (wm)

Kein Veloweg auf dem A2-Dach

Ein Veloweg auf dem Dach der Autobahn-Galerie? Die Gemeinde hat die Idee aus der Bevölkerung prüfen lassen. Gemeinderat Daniel Stadler erklärt, weshalb das Projekt nicht weiterverfolgt wird.

Interview: Stephanie Ziörjen, Bild: Daniel Schriber

Daniel Stadler, welche Idee steckt hinter der Nutzung des Galeriedachs?

Die Antragsteller wollten der Bevölkerung Zugang zum Autobahndach ermöglichen. Velofahrende hätten es als Alternative zur Kantonsstrasse nutzen können. Da diese Idee immer wieder Thema war, hat die Gemeinde einem Antrag aus der Bevölkerung stattgegeben und die Möglichkeit abklären lassen.

Was wurde geprüft?

Ziel war eine Grobabklärung mit Visualisierungen, die eine erste Einschätzung möglicher Varianten aufzeigen sollte. Da das Bundesamt für Strassen (ASTRA) eine Nutzung durch die Bevölkerung nicht erlaubt, sollten Fachleute die Situation vor Ort nochmals beurteilen, auch anhand aktueller Pläne.

Wie sehen die zwei erarbeiteten Varianten aus?

Variante eins würde grösstenteils die bestehende Infrastruktur nutzen und liesse sich daher mit verhältnismässig geringen Kosten umsetzen. Ihr Nachteil sind deutlich mehr Höhenmeter. Gemäss dem «Handbuch Velobahnen» des ASTRA entsprechen 40 Höhenmeter einem zusätzlich gefahrenen Kilometer. Zumutbar sind maximal 20 Prozent Mehrlänge gegenüber der kürzesten fahrbaren Linienführung. Bei der untersuchten Variante beträgt die Mehrlänge rund 50 Prozent oder umgerechnet 1200 Meter. Die zweite Variante würde sowohl beim Nord- als auch beim Südanschluss aufwändige Brückenbauten erfordern. Diese würden zwar komfortablere und direktere Anschlüsse ermöglichen, die zu überwindenden Höhenmeter blieben aber dieselben. Der Brückenanschluss Nord beim Lopper, am Ende der verglasten Galerie, wäre voraussichtlich auch nicht bewilligungsfähig, da er die Autobahn und die Ausfahrt Hergiswil queren würde.



Gemeinderat Daniel Stadler auf dem Dach der Autobahngalerie: Das Projekt eines Velowegs wird nicht weiterverfolgt.

Was wurde daraufhin aus welchen Gründen entschieden?

Wir verfolgen das Projekt nicht weiter, weil den Kosten ein kaum nachweisbarer Nutzen gegenübersteht. Die zusätzlichen Höhen- und Streckenmeter dürften viele Velofahrende abschrecken. Entsprechend würde die Strecke wohl selten genutzt, während Pendler und Pendlerinnen weiterhin die Seestrasse benutzen würden. Technisch wäre ein Veloweg denkbar, wenn der Dachaufbau ersetzt und für die zusätzliche Belastung optimiert würde. Dafür wäre jedoch zwingend eine neue statische Überprüfung mit einem angepassten Lastmodell und einer entsprechenden Nutzungskategorie nötig. Dabei müsste auch berücksichtigt werden, dass Einsatzfahrzeuge bei Unfällen und Fahrzeuge für die Schneeräumung den Weg befahren können.

Wie kam dieser Entscheid zustande?

Die Ersteinschätzung sowie die Schlussfolgerungen wurden Vertretern des Gemeinderates und der Verkehrskommission sowie den Antragstellern erläutert. Das Resultat der Studie – das Projekt nicht weiterzuverfolgen – wurde von allen aufgrund der gewonnenen Erkenntnisse als sinnvoll erachtet. Die Verkehrskommission tagte daraufhin nochmals zu dem Thema und beantragte, das Projekt abzuschliessen.

Mir ist wichtig zu betonen, dass Anliegen der Bevölkerung ernst genommen und im Gemeinderat besprochen werden. Kommissionen können ihn bei der Prüfung unterstützen, wie es in diesem Fall geschehen ist.

Mehr als Felse und Schatten





en

Für die einen ist er ein schützender Arm, für die anderen ein Schattenspender wider Willen. Der Lopper prägt Hergiswil – und das Leben an seinem Fuss.

Text: Roger Bucher

Bilder: Melinda Blättler

Das Verhältnis zum Lopper ist für viele Hergiswilerinnen und Hergiswiler mit gemischten Gefühlen verbunden. Zusammen mit dem Pilatus und dem See bietet er dem Dorf eine einzigartige, spektakuläre Kulisse. Andererseits wirkt er mit seiner Nähe zum Dorf und seinen schroffen Felsen durchaus bedrohlich und einengend. Im Winter kann sein Schatten bis weit ins Dorf hinein den Betroffenen schon auch mal aufs Gemüt schlagen. Hinzu kommt der ganze Verkehr, der der Hergiswiler Bevölkerung auch die Grenzen der unbegrenzten Mobilität aufzeigt.

Das findet auch Gemeinderat Michael Tanner und ergänzt: «Meine Frau sagt aber auch, dass der Lopper sich wie ein schützender Arm um unser Dorf legt. Immer wieder kann man beobachten, wie zum Beispiel drohende Gewitter am Lopper vorbeiziehen und so unser Dorf vor grossen Unwettern verschont bleibt.» Als Leiter des Departements Werke + Schutz beschäftigt sich Tanner in vielen Bereichen mit dem Lopper: beim Verkehr, bei Naturgefahren, in der Forstwirtschaft, aber auch bei der Wasserversorgung.

Schützender Arm und Bollwerk

Die schützende Wirkung des Loppers wussten bereits die Eidgenossen zu nutzen: als natürliches Bollwerk gegen Feinde. Umso erstaunlicher ist es, dass sich Hergiswil trotz seiner ungeschützten Lage auf der anderen Seite des Loppers bereits sehr früh, im Jahr 1378, dem Bündnis der Eidgenossenschaft anschloss. Der Lopper stand auch später mehrmals im Brennpunkt kriegerischer Ereignisse, unter anderem beim Franzoseneinfall 1798 und zuletzt als Teil des Schweizer Réduits während des Zweiten Weltkriegs.

«Der Lopper legt sich wie ein schützender Arm über unser Dorf.»

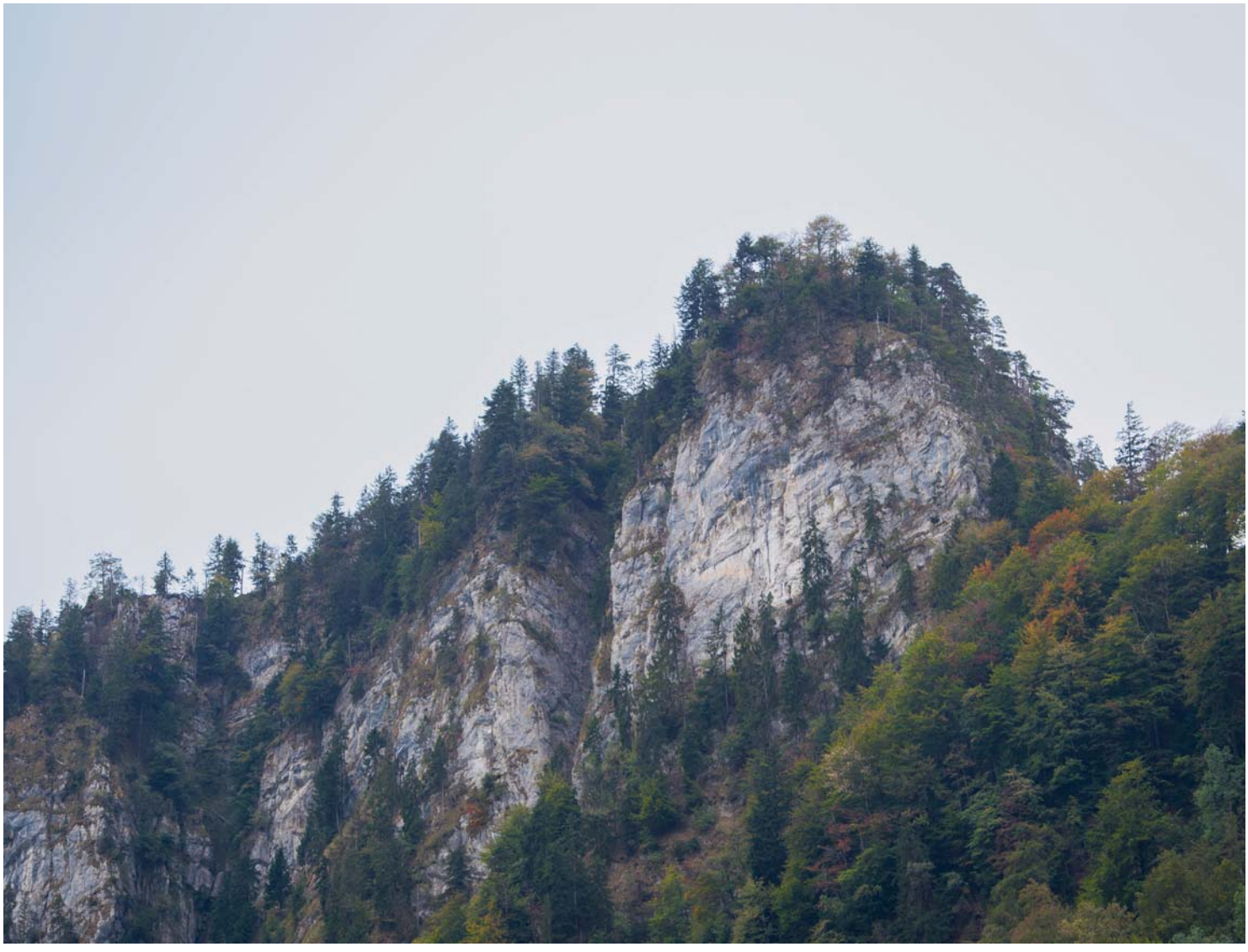
Der Lopper trennt, bereitet heute aber keine Probleme bei der Zusammenarbeit mit dem restlichen Kanton. «Durch die Nähe zu Luzern kann Hergiswil zudem auch in diese Richtung Synergien nutzen. So können wir, falls notwendig, auch Trinkwasser von Horw beziehen», so Michael Tanner.

Verkehr als Dauerthema

Dauerthema im Dorf ist der starke Verkehr, der trotz des neuen Dosiersystems nach wie vor fast täglich die Hauptstrasse von Stans Richtung Hergiswil verstopft. Auf der Seestrasse hilft das System nur bedingt. Hier zeigt sich, wie viele unterschiedliche Stellen für den Verkehr und seine Sicherheit am Lopper zuständig sind. Die Gemeinde kann deshalb nur begrenzt mitbestimmen. Je nach Strasse sind der Kanton oder das Bundesamt für Strassen (ASTRA) zuständig. Die Gemeinde muss die Anliegen der Bevölkerung vertreten und sich für eine möglichst hohe Lebensqualität im Dorf einsetzen. Neben dem Strassen- und Bahnnetz geht es dabei auch um den Kirchenwald und den Schutz vor Steinschlag: von Fangnetzen bis zur Felsüberwachung ganz oben am Berg. «Zu allen Themen findet ein regelmässiger Austausch mit den einzelnen Stellen statt», sagt Michael Tanner. «Doch wie zum Beispiel aktuell beim Dosiersystem liegt der Ball letztlich beim ASTRA und beim Kanton.» Bei Unzufriedenheit der Bevölkerung – oder auch des Gemeinderats – kann die Gemeinde somit nur bedingt Einfluss nehmen. «Ein Problem ist hier generell, dass der Verkehr von der Autobahn auf die Lokalstrassen ausweicht. Das Dosiersystem funktioniert noch nicht nach unseren Vorstellungen. Da sind dringend Anpassungen durch die zuständigen Stellen erforderlich. Wir sind überzeugt, dass Verbesserungen in der Zukunft spürbar werden», so der Gemeinderat weiter.

Wald, Felsen und Wasser

Nicht nur beim Verkehr teilen sich verschiedene Stellen die Verantwortung am Lopper. Auch der Schutz vor Steinschlag erfordert Zusammenarbeit. Die Pflege des Kirchenwalds übernimmt die Korporation Hergiswil. Das ASTRA bestimmt mit, wenn es um die Sicherheit der darunterliegenden Strassen geht. So entfernt die Korporation in dessen Auftrag Fels-







Oben: *Die schroffen Felsen des Loppers prägen die Kulisse von Hergiswil.* Unten links: *Das Hinterdorf vor dem Autobahnbau.*
Unten rechts: *Der Fuss- und Veloweg führt durch die Galerie am See entlang.*





Die Hergiswiler Gämse vor der Galerie und die Autobahn am Lopper: Der Berg ist Wahrzeichen und Verkehrsknotenpunkt zugleich.

blöcke aus den Fangnetzen im Wald. Für die Felsüberwachung und -reinigung sind wiederum ASTRA und Kanton zuständig. Ingenieure überwachen die Felsen. Sollte jedoch ein Felsabbruch drohen, ist der Gemeindeführungsstab für allfällige Evakuierungen und Sperrungen zuständig – wie wir es vom Ereignis in Blatten im Wallis kennen. Die Situation ist also recht komplex. Das gilt auch für den Brandschutz im Loppertunnel. Hergiswil speist das Löschwasser von der sogenannten Mittel-Zone ein. Es zirkuliert durch den Kirchenwald-Tunnel zurück in die Niederzone. Zur Sicherheit gibt es eine Verbindung mit Alpnach. «Diese Konstellation machte es möglich, in diesem Sommer Trinkwasser über das Leitungsnetz von Alpnach zu beziehen, als die Hergiswiler Quellen wegen der grossen Hitze und anhaltender Trockenheit zu wenig lieferten», so Tanner. «Von August bis September waren dies zeitweise mehrere hundert Kubikmeter Trinkwasser täglich.»

> «Die Situation am Lopper ist recht komplex.»

Vom Säumerpfad zur Autobahn

Während der Schatten des Loppers schon immer da war, kam der Verkehr erst spät hinzu. Jahrhundertelang, nachweislich schon zur Römerzeit, war der Renggpass der einzige Landweg Richtung Ob- und Nidwalden. Ansonsten bestand nach Nidwalden nur der Seeweg, hauptsächlich zwischen Winkel in Horw und Stansstad als Verbindung Richtung Luzern. Hergiswil war also lange Zeit recht «weg vom Schuss».

Erstaunlich ist, dass der Renggpass nie weiter ausgebaut wurde, sondern immer nur als Säumerpfad diente. 1860 eröffnete man nach einem Bundesbeschluss zur Förderung des Schweizer Strassennetzausbaus die erste, recht enge und kurvenreiche Landstrasse um den Lopper nach Obwalden. Eine Zugbrücke in der Acheregg, deren Bau der bekannte Hergiswiler Regierungsrat und Baudirektor Kaspar Blättler realisierte, brachte auch Nidwalden wirtschaftlichen Aufschwung. 1889 folgte die Brünigbahn mit ihrem Tunnel durch den Lopper, und Hergiswil erhielt seinen Bahnanschluss. Dies blieb erstaunlich lange so. Erst mit dem Bau des Autobahnteilstücks bis Stansstad 1964 folgte gleichzeitig die Luzern-Stans-En-





Galerien und Fangnetze schützen die Verkehrswege am Fuss des Loppers vor Steinschlag.

gelberg-Bahn mit ihrem eigenen Tunnel. Und so ging es mit der Mobilität rund um den Lopper richtig los.

1984 folgte der Autobahntunnel A8 und 2008 der Kirchenwaldtunnel A2, inklusive Verzweigungsröhren zur A8, als Ersatz für die bisherige offene Route dem Lopper entlang. Mit dem Ausbau stieg der Verkehr kontinuierlich an und der Lopper wurde zu einem wichtigen Durchgang für den Nord-Süd-Verkehr. Zuletzt versuchte man, diesen Verkehr mit einer dritten Fahrspur – einer temporären Pannenstreifenumnutzung Richtung Luzern – sowie dem bereits erwähnten Dosiersystem in den Griff zu bekommen.

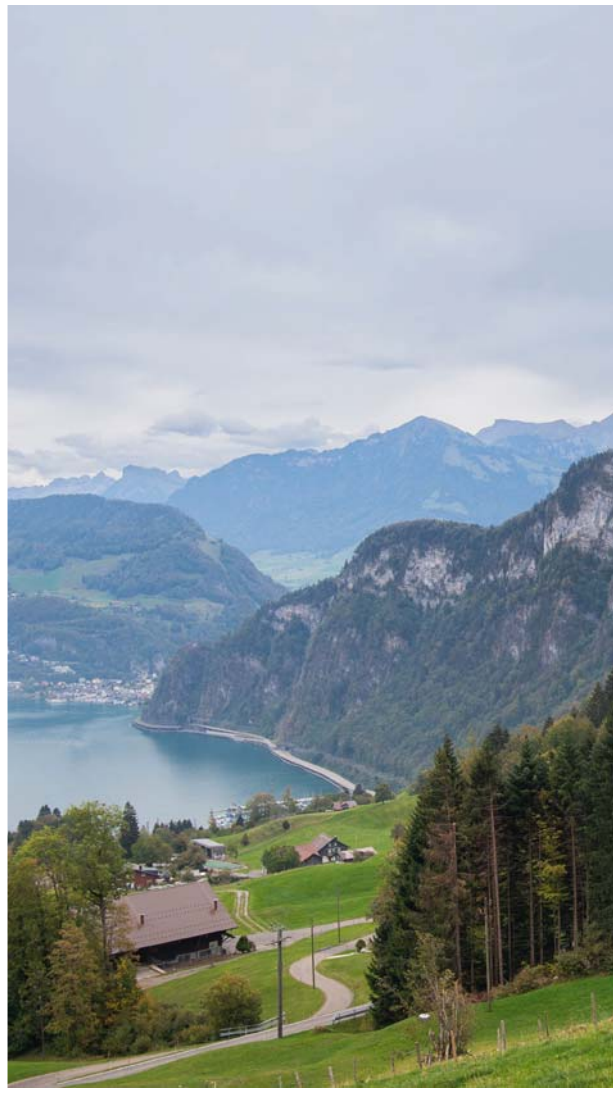
Leben mit Schatten

Einer, der diesen Wandel miterlebte, ist Seppi Schmidiger. Er wuchs direkt am Fusse des Loppers auf, wo in seiner Kindheit zunächst nur die Brünigbahn neben seinem Elternhaus im Tunnel verschwand. Sein Grossvater hatte sich hier niedergelassen, weil er in der Glasi arbeitete. Seppi Schmidiger erinnert sich noch gut, wie alles mit den ersten Waldrodungen für den Autobahnausbau begann. Schmidiger blieb dem Ort treu. Er konnte sogar seine Frau Frieda überzeugen, hier ein neues Eigenheim zu bauen. «Anfangs sagte ich mir: Bist du verrückt, hierhin zu ziehen? Ich bin in Arth aufgewachsen, und da gab es auch teilweise Schatten von der Rigi, aber halt doch nicht so intensiv wie hier», so Frieda Schmidiger. «Denn hier verschwindet die Sonne jeweils am 3. Oktober hinter dem Lopper und zeigt sich erst am 9. März wieder.» Der Tag, an dem die Sonne zum ersten Mal wieder scheint, sei immer etwas Besonderes. Auch wenn dies anfangs vielleicht nur zehn Minuten sind und es noch einige Zeit dauert, bis sich die Sonne den ganzen Tag zeigt. «Es gibt auch eine Phase, in der die Sonne auf dem Balkon genau um 12 Uhr für etwa 30 Minuten hinter dem Bergkamm verschwindet. Das kann einen dann schon ein wenig ärgern», meint Frieda Schmidiger schmunzelnd.

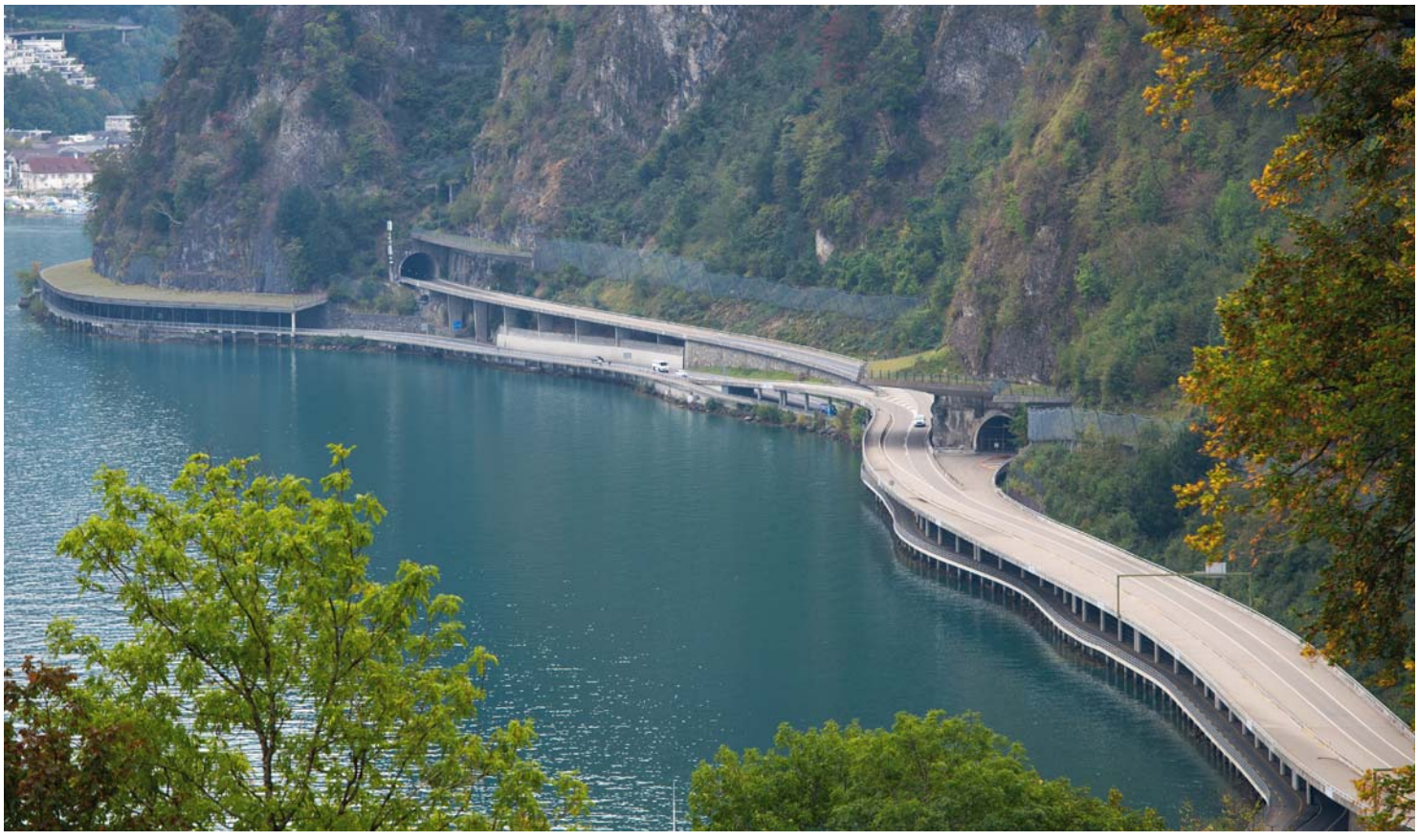
> «Die Sonne zeigt sich hier am Lopper erst am 9. März wieder.»

Trotzdem gewöhnte sie sich daran – oder besser: Sie arrangierte sich damit. «Viel wichtiger war da das private Familienglück. Mit den anderen Gegebenheiten









Via Renggkapelle lädt ein Wanderweg über den Lopper dazu ein, die Landschaft zwischen Wiesen, Wäldern und schroffen Felsen zu entdecken.

lernt man zu leben», meint Frieda, und Seppi stimmt ihr zu. Dies scheint auch bei zwei ihrer drei Kinder so zu sein. Ein Sohn wohnt mit seiner Freundin im gleichen Haus, die Tochter mit ihrer Familie gleich nebenan – also sogar noch etwas näher am Lopper. An den Verkehr rund ums Haus gewöhne man sich auch irgendwie. Dass sie sich hier wohlfühlen, zeigt die grosse Garteneisenbahn, die Seppi Schmidiger gemeinsam mit seinem Sohn Guido aufgebaut hat und die nach wie vor erweitert wird. «Aktuell nervt einfach die nahegelegene Dosierampel beziehungsweise das Aufheulen der Motoren, wenn die teilweise ebenso genervten Automobilisten anfahren», sagt Frieda Schmidiger.

Mit dem Kirchenwaldtunnel und insbesondere mit der Verglasung der nahen Galerie stieg die Wohnqualität für sie und die weiteren Anwohnenden deutlich. Trotz der Nähe zu den überwachten Felsen oberhalb ihres Zuhauses schlafen die Schmidigers gut. «In den 1950er-Jahren wollte man diese Felsnase noch sprengen. Bis heute blieb sie aber oben», weiss Seppi zu berichten. Sie vertrauen den zuständigen Behörden voll und ganz. «Trotzdem hören wir regelmässig, wie kleinere Felsblöcke den Berg hinunterrollen, wahrscheinlich ausgelöst vom Wild. Diese Felsblöcke werden aber jeweils sicher von den zahlreichen Fangnetzen gestoppt.»

Tomaten und schwarzer Humor

Das Leben so nah am Lopper und in dessen Schatten nehmen die meisten Anwohnerinnen und Anwohner mit schwarzem Humor. So kursieren diverse Sprüche, die mit einem Augenzwinkern die Vorteile des Wohnorts hervorheben. Etwa, dass man jünger aussehe, weil die fehlende Sonne die Haut weniger schnell altern lasse. Vorurteile wie jenes, dass dort im Garten nichts richtig wachse, weisen Schmidigers vehement zurück. «Diesen Sommer gab es sogar rekordgrosse Tomaten. Aber es ist halt schon auch so, dass einzelnen Pflanzen manchmal die Sonne fehlt. So gefällt es dem Nüsslisalat überhaupt nicht und ebenso wenig den Kartoffeln und dem Wintergemüse. Dies könnte aber auch am Erdreich liegen», meint Frieda Schmidiger. Sie wollen im Sommer deshalb auch nicht unbedingt verreisen. «Denn im Sommer scheint die Sonne auch bei uns den ganzen Tag.» Wenn die Sonne weg ist, schlägt sich jedoch oft viel Feuchtigkeit nieder. Gerade bei nächtlichen Minustemperaturen kann dies auf den Strassen schnell zu Glatteis führen. Seppi Schmidiger steht dann oftmals frühmorgens auf und streut Salz auf die Fahrbahn der Autobahnausfahrt oder räumt auch schon mal den Neuschnee weg, bevor die Gemeinde vor Ort ist.

Abkühlung für Mensch und Fisch

Die Nordseite des Loppers ist nur begrenzt für Freizeitaktivitäten attraktiv. Ausnahmen sind Velofahrerinnen und -fahrer, die auf dem Veloweg am See entlang unterwegs sind – bald auch nachts mit sicherer Beleuchtung – sowie Taucherinnen und Taucher, die Tiefen, Fischbestände und Unterwasser-Felsformationen erforschen. Die Vorteile des kühlenden Loppers weiss auch Michael Tanner zu schätzen. Als leidenschaftlicher Fischer angelt er gerne vor dem Lopper und geniesst die Ruhe auf dem Wasser. «Diesen Sommer suchten die Fische hier in der Tiefe des Vierwaldstättersees genügend Abkühlung. Der See ist hier bis zu 40 Meter tief. Trotzdem waren die Fische diesen Sommer auch in dieser Tiefe recht träge und haben deshalb oft nicht so angebissen wie erhofft.»



Gemeinderat Michael Tanner kennt die Herausforderungen und Chancen des Loppers.



Seppi und Frieda Schmidiger auf ihrem Balkon am Lopperweg 9. Von Oktober bis März erreicht sie hier kein Sonnenstrahl.

Ein Berg voller Überraschungen

Vom Bierkeller bis zum Reptilienparadies: Der Lopper hat einiges zu bieten, das selbst Einheimische überraschen dürfte.

Text: Roger Bucher

Spontan auf den Lopper

Ab Hergiswil führt eine Wanderung via Renggpass zur Acheregg – oder umgekehrt. Unterwegs öffnen sich Ausblicke in verschiedene



Richtungen, natürlich auch auf Hergiswil. Am Südhang wachsen über 440 Pflanzenarten. Die sonnige Wiese beim Schoffeld lädt auf halbem Weg zur Rast mit grandiosem Ausblick ein.

Unser Tafelberg

Kapstadt hat den Tafelberg, Hergiswil den Lopper: An beiden lässt sich das Wetterphänomen «Wolkenfall» beobachten. Die Nordkante



des Loppers lenkt die Luft nach unten. Beim Absinken erwärmt sie sich und wird trockener – ein Föhneffekt. Dadurch löst sich die Wolke auf der Nordseite auf. Mit kalter Nebelluft entsteht ein ähnlicher Wolken- beziehungsweise «Nebelfall».

Festung Lopper

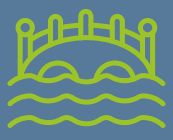
Am Lopper finden sich bis heute Spuren aus dem Mittelalter und der Gründungszeit der Eidgenossenschaft: Überreste einer Letzimauer beim Renggpass und die Ruine der Loppburg oberhalb der Acheregg. Hinzu kommen



Réduit-Bauten aus dem Zweiten Weltkrieg. Um sie zu erschliessen, legte das Militär damals den Wanderweg an. Einigen Bauten begegnet man unterwegs, andere liegen versteckt.

Längste Pontonbrücke

Nach einem Bergsturz entstand 2010 als Ersatz für die Seestrasse die bislang längste provisorische Pontonbrücke Europas. Sie blieb rund



13 Monate in Betrieb, war 500 Meter lang, führte um eine 90-Grad-Kurve und war einspurig befahrbar. Im Schnitt nutzten sie täglich 5000 Fahrzeuge. Wellengang und Verschiebungen wurden ständig überwacht.

Echt cool

Vor der Erfindung elektrischer Kühlschränke und Kühlräume dienten Felsen- und Erdkeller als Eislager oder Bierkeller. An Schutthängen sorgte zirkulierende Kaltluft zwischen den Steinen für konstant tiefe Temperaturen. Zwei solche Bierkeller an der



Seestrasse beim Bootshafen nutzten im 19. Jahrhundert unter anderem Hergiswiler Brauereien. Mit dem Autobahnbau verschwanden sie. Beim Hasliweg steht noch einer von ursprünglich zwei Kühlschuppen, in denen in früheren Jahren ein lokaler Metzger Fleisch lagerte.

Wie Emmentalerkäse

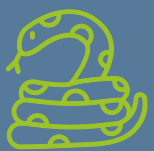
Fünf lange Tunnelröhren, die einzigartigen Verbin-



dungstunnel zwischen A2 und A8 sowie mehrere kurze Tunnel durchlöchern den Lopper in verschiedene Richtungen. Sie machen den Berg zu einem regelrechten Emmentalerkäse.

Der Reptilienberg

Die meisten Reptilien am Lopper leben auf der Südseite, ausserhalb des Hergiswiler



Gemeindegebiets. Am Ufer finden sich ungiftige Würfel- und Ringelnattern, am Berg Schlingnattern und die giftige Aspisviper. Mit Glück entdeckt man auch Smaragdeidechsen. Auf der Nordseite sind eher Wildsichtungen möglich. Vor Zecken sollte man sich gut schützen.

Der Lopper im Dorf

Die Lopper-Gnome schränzen seit 1965 an der Fasnacht. Das legendäre Café Lopper war lange ein beliebter Treffpunkt. Mit dem Loppersaal



ehrte die Gemeinde ihren heimlichen Hausberg. Im Seehotel Pilatus lässt sich eine Lopper-Suite buchen. Die Lopper-Örgeler schafften es 2008 mit ihrer Musik bis zu den Olympischen Sommerspielen in Peking. Auch diverse Gewerbebetriebe tragen den Lopper im Firmennamen.

Das Buch zum Berg

2020 erschien Marion Sauters Buch «Lopper – überquert – umrundet – umkämpft». Es erzählt, wie Menschen



den Berg über Jahrhunderte als Verkehrsweg und Verteidigungslinie nutzten. Historische Bilder und Pläne zeigen den Wandel vom Saumpfad zur heutigen Transitstrecke.

Das Buch kann per E-Mail bestellt werden: order@staempfli.com

Abtauchen am Lopper

Steile Felswände, Hechte und manchmal sogar Süsswasserquallen: Tauchlehrerin Claudia Meier von «Tauchsport Nidwalden» erzählt, was es unter Wasser am Lopper zu entdecken gibt.

Interview: Celestine Rüfenacht

Claudia Meier, wie hat Ihre Faszination für den Tauchsport begonnen – und wie ist es dazu gekommen, eine Tauchschule in Hergiswil zu eröffnen?

Meine ersten Taucherfahrungen habe ich 1995 im Thunersee gesammelt. Was vor rund 30 Jahren als Hobby begann, entwickelte sich immer mehr zum Traum einer eigenen Tauchschule. Heute kann ich Tauchende bis zur Stufe der Assistenztauchlehrenden ausbilden. Ich hatte auch Pläne, im Ausland als Tauchinstruktorin zu arbeiten. Diese fielen dann aber der Pandemie zum Opfer. Deshalb suchte ich nach einer Ladenfläche, um in Hergiswil eine Tauchschule zu eröffnen. Seit 2022 gibt es «Tauchsport Nidwalden» an der Seestrasse 65.

Sie haben schon viele Tauchplätze am Vierwaldstättersee erkundet. Was macht das Tauchen am Lopper so besonders?

Vor allem ist der Tauchplatz Lopper sehr praktisch gelegen. Es gibt Parkmöglichkeiten, einen Unterstand, um sich umzuziehen, und mittlerweile sogar eine mobile Toilette. Ausserdem wurde der Einstieg in den See mit einer Treppe erleichtert. Dazu kommen gleich zwei Füllstationen in Hergiswil, um Luft zu tanken, und zwei Autobahnanschlüsse. Deshalb zieht der Lopper auch Tauchende von weiter her an.

Neben der praktischen Lage sollte ein Tauchplatz auch unter Wasser etwas zu bieten haben. Was gibt es am Lopper zu entdecken?

Je nach Jahreszeit gibt es ganz unterschiedliche Entdeckungen zu machen. Egli, Schleien, Trüschen und weitere Fische sind oft anzutreffen. Wobei ich einschieben muss: An unserem Hausriff beim Gemeindeplatz gibt es noch mehr Fische. Beim Lopper liegt in der Nähe des Galeriedachs eine wunderschöne natürliche Felswand unter Wasser. Ausserdem gelangt man beim Tauchplatz Lopper sehr schnell in die Tiefe, was das Tauchen interessant macht. Etwas weiter entfernt, knapp ausserhalb der Hafenzone, liegt in rund 32 Metern Tiefe zudem ein altes Autowrack auf dem Seeboden.

Getaucht wird das ganze Jahr über. Was verändert sich mit den Jahreszeiten?

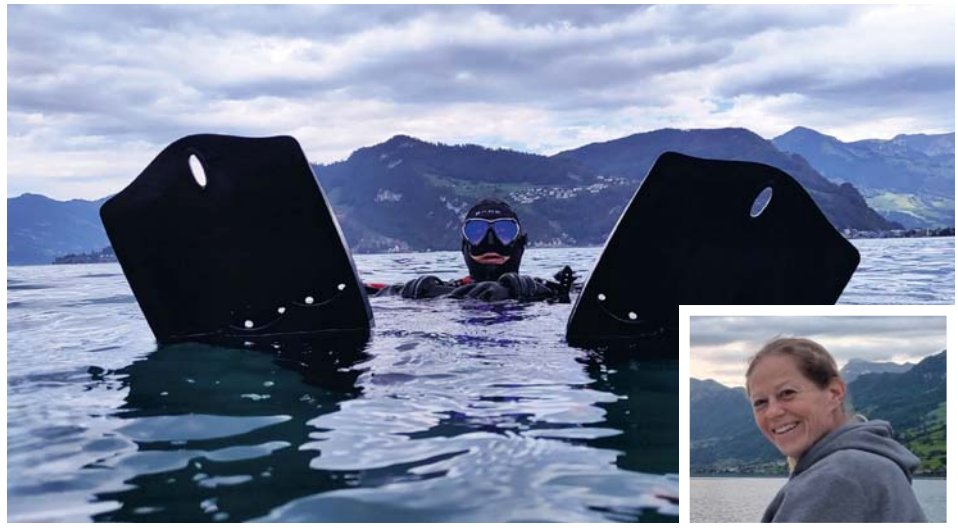
Im Winter sind zwar weniger Seebewohner aktiv, aber die Sicht ist deutlich besser. In der Laichzeit sieht die Situation bei den Fischen ganz anders aus als im Winter, wenn sie tiefer schwimmen. Im Herbst lassen sich beispielsweise auch Süsswasserquallen beobachten. Mit einem Auge fürs Detail lässt sich auch im See sehr vieles entdecken. Und klar ist: Mit der passenden Ausrüstung ist bei allen Temperaturen Tauchwetter. Entscheiden, ob es mir im Sommer oder im Winter besser gefällt, kann ich daher nicht.

Gibt es ein persönliches Highlight von einem Ihrer Tauchgänge am Lopper?

Ja, tatsächlich – wenn auch nicht direkt beim Tauchplatz, sondern weiter in Richtung Hafen. Ich musste einmal nach einem Handy tauchen, das jemandem ins Wasser gefallen war, als er aus seinem Boot stieg. Ich konnte das Handy bergen und sah beim Auftauchen plötzlich einen riesigen «Pflock» über mir. Was ich zuerst für einen Baumstamm gehalten hatte, entpuppte sich als rund eineinhalb Meter langer Hecht, der mir beim Auftauchen direkt in die Augen schaute.

Was raten Sie Personen, die selbst einmal die Unterwasserwelt am Lopper erleben möchten?

Der Tauchplatz Lopper eignet sich nicht fürs Schnuppertauchen. Da ist unser Hausriff beim Gemeindehaus um einiges besser geeignet. Ich würde allen raten, einen Schnuppertauchkurs im See zu machen. Wer das Tauchen im See lernt, kann diese Erfahrungen aufs Tauchen im Meer übertragen. Andersherum funktioniert das weniger gut.



Claudia Meier hat ihre Leidenschaft fürs Tauchen zum Beruf gemacht. (Bilder: PD)

Gemeinsam Weihnachten feiern



Der Seemannschor Sempach bringt Seefahrerromantik an den Sunntigs-Träff. (Bild: PD)

Weihnachten ist eine Zeit des Zusammenseins. Nicht alle haben das Glück, die Feiertage mit der Familie oder mit Freunden zu verbringen. Gerade vor den Festtagen kann das Alleinsein besonders belastend sein. Unter dem Motto «gemeinsam Weihnachten feiern» lädt die Gemeinde Hergiswil alle Teilnehmenden des Sunntigs-Träffs sowie interessierte Seniorinnen und Senioren, Alleinstehende und Alleingebliebene zu einem weihnächtlichen Mittagessen in festlicher und herzlicher Atmosphäre ein.

Der Seemannschor Sempach mit Akkordeon und Gitarren sorgt für gute Stimmung und weckt mit Seemanns- und Shantymelodien alte Erinnerungen und Seefahrerromantik.

Datum: **Sonntag, 20. Dezember 2026, 11.30 Uhr**
Ort: **Glasi Restaurant Adler, Hergiswil**
Anmeldungen: **bis spätestens 10. Dezember** an Walter Mösch via E-Mail auf walter.moesch52@bluewin.ch oder telefonisch auf 079 685 75 28. (ds)

HINWEIS: 2027 findet der Sunntigs-Träff wieder wie im vergangenen Jahr jeden dritten Sonntag im Monat statt. Die Daten:

17. Januar	21. Februar	21. März
18. April	16. Mai	20. Juni
18. Juli	15. August	19. September
17. Oktober	21. November	19. Dezember

Gemeindenews

Start in die Berufswelt

Ylvie Stöckli aus Stansstad hat am 19. August 2026 ihre Ausbildung zur Kauffrau EFZ gestartet. Während ihrer dreijährigen Ausbildung wird sie die verschiedenen Abteilungen der Gemeinde kennenlernen.

Stellvertretung in der Hauswartung

Seit Mai 2025 arbeitet Lukas Wallimann als Hauswart für die Gemeinde. Per 1. August 2026 übernahm er neu die Stellvertretungsfunktion von Sabrina Ventrone, Leiterin Hauswartung. Damit wird bei Abwesenheiten ein reibungsloser Arbeitsablauf sichergestellt.

Neue Leitung der Zentralen Dienste

Auch in der Abteilung Zentrale Dienste gab es interne Veränderungen. Seit dem 1. August 2026 ist Noémie Häfliger stellvertretende Gemeindeschreiberin und Abteilungsleiterin Zentrale Dienste. Sie übernimmt die operative Leitung der Abteilung. Damit kann sich Gemeindeschreiber Marcelo Duarte verstärkt auf abteilungsübergreifende und strategische Aufgaben konzentrieren.

Neue Aufgaben in der Abteilung Soziales

Im Zusammenhang mit dem Wechsel von Noémie Häfliger wurde die Abteilung Soziales neu aufgestellt. Nicole Gerber-Blättler wechselte per 1. November 2026 von den Einwohnerdiensten in die Abteilung Soziales. Sie übernimmt dort die neu geschaffene Funktion als Fachverantwortliche Gesellschaft und stellvertretende Abteilungsleiterin Soziales. In dieser Rolle wird sie sich schwerpunktmässig mit gesellschaftlichen Themen wie Integration, frühe Förderung, Alter und Prävention befassen. (jb)

Wissen Sie was?

Bella Italia, dove sei?

Der Wechsel der Jahreszeiten lässt sich nicht aufhalten. Wenn gegen Ende August zum ersten Mal eine Nebelschwade von der Achereggbrücke her Richtung Fürigen hängt, weiss man, der Sommer geht dem Ende entgegen. Dem Herbst ein Schnippchen schlagen und den Sommer noch länger machen, als er ohnehin schon war: Das war mein Wunsch für die Herbstferien. Wieder einmal Italien, wieder einmal Pasta, Pesche und Prosecco.



Martina Meyer-Müller ist in Hergiswil aufgewachsen, verheiratet und Mutter von zwei Kindern. Am liebsten ist sie aktiv mit Kind und Kegel unterwegs.

Mit Wehmut denke ich an meine Kindheit zurück. Ich erinnere mich an die belebten Gassen, die vollen Restaurants, wo Nonnas noch selbst in der Küche standen und Pasta in allen Formen hergestellt haben. Ich erinnere mich, wie ich gelernt habe, Cozze zu essen, und wie ich Pizza und Pasta stehen liess und dafür die Frutti di Mare meiner Eltern verputzte. An die Strandverkäufer, den «Coccobello», die Strandbeizli, die Spielsalons, die Ramschläden, an denen ich kaum vorbeigehen konnte, ohne stehen zu bleiben. Ein T-Shirt mit Fransen und Chrälleli, Sändelispielzeug und Armbändeli mit dem eigenen Namen drauf.

Und so sehr ich mich auch auf den Süden gefreut habe, so sehr realisierte ich, dass es auch in Italien «Herbst» geworden ist. Der lange Sommer hat Spuren hinterlassen. Müdigkeit liegt in der Luft. Die Ristoranti sind oft schon geschlossen, die Gassen staubig, die Blumenkästen ausgetrocknet, die Farbe abgeblättert. Die Piazza, an deren Seiten sich eine Gelateria nach der andern reiht, ist voller Flecken aus eingetrockneter Cioccolato, Vaniglia oder Stracciatella, und an den Hausecken lässt sich erahnen, wie viele Hunde in der Stadt wohnen.

Es gibt einen Unterschied zwischen schäbig und Shabby Chic, der Übergang ist fliessend, aber schmal. Ob es nur die lange Saison ist, die Italien in den Knochen sitzt, oder ob es «mein» Italien aus der Kindheit gar nicht mehr gibt, ich weiss es nicht. Wenn sich der Wechsel der Jahreszeiten nicht aufhalten lässt, wünsche ich mir, dass es nächstes Jahr im Frühling wieder zu alter Pracht erwacht, pulsierend wie das Meer.

Brücken bauen

Seit Juli 2026 ist Marcelo Duarte Gemeindeschreiber in Hergiswil. Im Gespräch erzählt er, was ihn an der Aufgabe reizt und wie er die Verwaltung weiterentwickeln möchte.

Interview: Stephanie Ziörjen

Für die neue Aufgabe bringe ich mit:

… eine Kombination aus politikwissenschaftlichem und verwaltungsbezogenem Fachwissen sowie Praxiserfahrung. Nach meinem Bachelor in Politikwissenschaften absolvierte ich einen Master in Public Management am Institut für öffentliche Verwaltung in Lausanne. Hinzu kamen ein CAS in Raumplanung und die Weiterbildungen zum Fähigkeitszeugnis als Gemeindeschreiber. Während rund viereinhalb Jahren war ich bei einer privaten Forschungs- und Beratungsfirma tätig und setzte mich dabei zunehmend mit dem Wirkungsfeld kommunaler Verwaltungen auseinander. Anschliessend arbeitete ich in zwei Gemeinden – zuletzt als stellvertretender Gemeindeschreiber in Muri.

An der Aufgabe als Gemeindeschreiber reizt mich …

… die Vielseitigkeit. Die Funktion ist mir aus meinen früheren Tätigkeiten bereits gut vertraut. Die Stelle in Hergiswil unterscheidet sich jedoch dadurch, dass sie die Leitung der Verwaltung, des Personals und der Kommunikation sowie Projektleitungsaufgaben in einer Position vereint. Die mittlere Grösse der Verwaltung ermöglicht zudem eine abteilungsübergreifende Übersicht und Steuerung.

Besonders herausfordernd und spannend finde ich die Aufgabe, die Verwaltungsprozesse, die Digitalisierung und die Kommunikation mit der Bevölkerung in den nächsten Jahren massgeblich weiterzuentwickeln. Dabei spielen in Hergiswil die regionalen Strukturen eine wichtige Rolle, da wir viele Leistungen eng mit dem Kanton und anderen Gemeinden erbringen und uns gerade im Bereich der Digitalisierung koordinieren müssen.

Was mich schliesslich überzeugt hat, die Stelle anzunehmen, war das Gefühl, dass der Gemeinderat visionäre Ideen hat und gleichzeitig der nötige Gestaltungsspielraum vorhanden ist. Das langjährige und wertschätzende Verwaltungsteam erlebte ich als offen und bereit, sich gemeinsam weiterzuentwickeln. Dieser Eindruck hat sich in den ersten Monaten bestätigt.

Über meine ersten Monate in Hergiswil kann ich sagen,

… dass für mich zunächst das Lernen im Vordergrund stand. Bevor man etwas verändert, muss man verstehen, weshalb es heute so gemacht wird. Deshalb war und ist mir ein breiter Austausch besonders wichtig. Ich wollte die Menschen persönlich kennenlernen, zuhören und ein Gefühl dafür bekommen, was Hergiswil bewegt.

Gleichzeitig haben wir in den ersten Monaten bereits einige organisatorische Veränderungen vorgenommen. Sie schaffen bei mir Kapazitäten für die Weiterentwicklung der Organisation und der Prozesse. So kann ich auch bei abteilungsübergreifenden Projekten mitwirken, etwa bei der Digitalisierung oder in der Städteplanung. Dabei kann ich insbesondere auf Noémie Häfliger als wichtige Sparringpartnerin zählen. Sie wurde zur stellvertretenden Gemeindeschreiberin und Leiterin Zentrale Dienste ernannt (weitere Neuerungen siehe Box).

Positiv überrascht hat mich der grosse Handlungsspielraum, den ich hier vorfinde. Die Wege sind kurz, der Umgang ist pragmatisch und die notwendigen Ressourcen sind vorhanden. Gleichzeitig erfordern die regionalen Strukturen bei bestimmten Themen eine Abstimmung mit den kantonalen Strategien und Vorgaben.

Als Gemeindeschreiber möchte ich bewirken,

… dass wir die Verwaltung dort, wo es sinnvoll ist, noch kundenorientierter, moderner und effizienter gestalten. Dabei können durchaus Instrumente und Erfahrungen aus der Privatwirtschaft interessant sein. Hergiswil ist bereits sehr gut aufgestellt. Wir haben motivierte Mitarbeitende und gute Prozesse. Es geht deshalb nicht darum, alles neu zu erfinden, sondern darum, Bestehendes weiterzuentwickeln.

Ein wichtiger Schwerpunkt ist die digitale Transformation. Sie verändert nicht nur Technologien, sondern auch die Zusammenarbeit und die Abläufe. Entscheidend ist, die Mitarbeitenden einzubinden. Ein konkretes Beispiel ist unsere



Der neue Gemeindeschreiber Marcelo Duarte. (Bild: PD)

Verstärkung für die Verwaltung

Die Zentralen Dienste und die Abteilung Soziales werden per 1. Dezember 2026 um 70 Stellenprozente aufgestockt. Das Ziel ist, die Zentralen Dienste zu stärken: Sie sollen mehr Querschnittsaufgaben für andere Abteilungen übernehmen und die Leitungsfunktionen administrativ entlasten.

Weiterentwicklung Soziale Dienste

Nicole Gerber-Blättler wechselt im November 2026 von den Zentralen Diensten/Einwohnerdiensten in die Abteilung Soziales. Sie übernimmt als Fachverantwortliche Gesellschaft ein neu kreiertes Aufgabengebiet in einem 60-Prozent-Pensum. Schwerpunkte sind bisher unterbearbeitete Themen wie die Frühförderung, Integration sowie das Alter und altersgerechtes Wohnen.

Verstärkung Zentrale Dienste

Aufgrund des Wechsels von Nicole Gerber-Blättler und der neuen Anforderungen erweitert die Gemeinde die bisherige Stelle bei den Zentralen Diensten. Die Neubesetzung soll im November 2026 oder so bald wie möglich erfolgen. (sz)

Geschäftsverwaltungssoftware, die wir laufend weiterentwickeln und auf weitere Bereiche ausweiten wollen. Auch bei den Schnittstellen zwischen den Bereichen sehe ich grosses Potenzial. Das gilt auch für die verschiedenen Entwicklungsprojekte in Hergiswil. Wir befinden uns mitten in einer wichtigen Erneuerungsphase der kommunalen Infrastruktur: Für mich geht es dabei darum, die einzelnen Vorhaben nicht isoliert zu betrachten, sondern den Bogen zwischen ihnen zu spannen. Am Ende sollen sie gemeinsam dazu beitragen, die Lebensqualität in Hergiswil weiter zu steigern.

Hergiswil ist für mich …

… ein Stück Heimat. Ich bin in Stans aufgewachsen und zur Schule gegangen. Meine engsten Freunde stammen noch heute aus Nidwalden. Später hat es mich nach Bern, Lausanne und Luzern verschlagen. Hergiswil ist mir aber auch aus meiner Jugend bestens bekannt. Eine meiner Erinnerungen ist beispielsweise ein Lebkuchenhaus, das ich einmal bei einer Kollegin zu Hause gemacht habe. Heute passt vieles zusammen: Ich wohne mit meiner Familie in Horw und bin damit auch privat nicht weit von Hergiswil entfernt. Hergiswil am See habe ich früher immer als eine Art Ferien- oder Ausflugsort erlebt. Ich schätze mich glücklich, an einem so schönen Ort arbeiten zu dürfen.

Wenn ich gerade nicht Gemeindeschreiber bin …

… verbringe ich möglichst viel Zeit mit meiner Familie und insbesondere mit meiner Tochter. Ich bin gerne im Garten, treffe mich mit Freunden oder koche sehr gerne. Sportlich bin ich vielseitig interessiert: Ich fahre gerne Velo und Snowboard, gehe gerne wandern, spiele Tennis und mache jedes Jahr Surfferien. Ich mag es, meinen verschiedenen Interessen nachzugehen.

Ein Zuhause auf Zeit

Ein sicherer Ort in schwierigen Zeiten: Das «Haus für Mutter und Kind» in Hergiswil bietet Kindern und Jugendlichen Halt und ein familiäres Umfeld.

Text und Bilder: Erna Blättler-Galliker

Im «Haus für Mutter und Kind» an der Obkirche 2 in Hergiswil finden Kinder und Jugendliche in schwierigen familiären Situationen vorübergehend Sicherheit, Betreuung und ein familiäres Umfeld. Sie kommen hierher, wenn es zu Hause gerade nicht weitergeht – manchmal für einige Tage, meistens für mehrere Monate, in seltenen Fällen auch länger.

Die Gründe, weshalb ein Kind vorübergehend nach Hergiswil kommt, sind vielfältig. Kinder können in eskalierenden





Rahel Preisig und Eric Preisig in den kindgerecht eingerichteten Räumen des «Hauses für Mutter und Kind» an der Obkirche 2: Hier finden Kinder Platz zum Spielen und Zurückziehen.

Elternkonflikten zwischen die Fronten geraten. Suchtprobleme, Gewalt, Vernachlässigung, psychische Erkrankungen oder traumatische Erlebnisse können dazu führen, dass sie für eine bestimmte Zeit einen geschützten Ort benötigen. Das Haus bietet maximal acht Kindern und Jugendlichen zwischen 5 und 15 Jahren ein Zuhause auf Zeit. «Wir haben drei Platzierungsvarianten», erklärt Karen Dörr, Präsidentin des Vereins «Haus für Mutter und Kind». «In einem Notfall können wir ein Kind innert weniger Stunden und unbürokratisch aufnehmen. Wir gehen davon aus, dass Kurzplatzierungen von drei bis vier Monaten häufiger sein werden. Langzeitplatzierungen bis zum Abschluss der Erstausbildung dürften hingegen glücklicherweise eher die Ausnahme bleiben.»

Nicht nur die Kinder im Blick

Ein Aufenthalt soll auch eine Brücke zurück nach Hause sein. «Ein wichtiger Teil unserer Arbeit ist es, die Eltern zu unterstützen, damit die Kinder möglichst rasch wieder in ihre Familie zurückkehren können», sagt Eric Preisig. Seit August 2026 kümmern sich Rahel und Eric Preisig sowie weitere Fachpersonen aus Sozialpädagogik und Psychologie um die Kinder. Das Angebot ist im Rahmen der Interkantonalen Vereinbarung für soziale Einrichtungen (IVSE) anerkannt. Diese regelt die Kostenübernahme zwischen den Kantonen, wenn Kinder und Jugendliche ausserhalb ihres Wohnkantons betreut werden. Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden (KESB) und Berufsbeistandschaften können Kinder so gezielt nach Hergiswil vermitteln.

Leben in einer Grossfamilie

Die Kinder leben im «Haus für Mutter und Kind» in einer Pflegegrossfamilie. Die Pädagogin Rahel Preisig arbeitet seit August 2026 Vollzeit im Haus. Eric Preisig hat während seiner Ausbildung auf einem Landwirtschaftsbetrieb mit sozialer Ausrichtung gearbeitet und ist heute als Landwirtschaftsberater tätig. In seiner freien Zeit unterstützt er seine Frau im Haus. Die Zimmer sind kindgerecht eingerichtet. In den Wohn- und Küchenräumen essen die Kinder und ihre Betreuungspersonen gemeinsam, sprechen miteinander und teilen ihren Alltag. Je nach Bedarf ergänzen Fachpersonen aus Sozialpädagogik und Psychologie das Betreuungsteam. «Wir möchten den Kindern ein Zuhause mit familiären Strukturen bieten», sagt Rahel Preisig. «Sie sollen hier erfahren, dass Beziehungen stabil und tragfähig sein können.» Ein Aufenthalt im «Haus für Mutter und Kind» ist eine Auszeit vom schwierigen Alltag. Hier können Kinder zur Ruhe kommen, Vertrauen aufbauen und wieder Zuversicht entwickeln.



Karen Dörr, Präsidentin des Vereins «Haus für Mutter und Kind».

Über den Verein

Seit über 50 Jahren setzt sich der Verein für das Wohl von Kindern und Familien ein. Ursprünglich war das Haus ein Zufluchtsort für ledige Mütter, die Unterstützung auf dem Weg in ein selbstständiges Leben erhielten. In den letzten Jahren veränderten sich die Anforderungen. Die Betreuung von Müttern mit psychischen Belastungen wurde aufwändiger und überstieg schliesslich die finanziellen Möglichkeiten des Vereins. Deshalb entwickelte der Vorstand mit externer Unterstützung ein neues Konzept. Heute liegt der Fokus auf Kindern und Jugendlichen zwischen 5 und 15 Jahren, die vorübergehend oder längerfristig nicht in ihrer Herkunftsfamilie leben können. In Ausnahmefällen können auch Mütter oder Väter aufgenommen werden. Der Verein sucht aktuell ein zusätzliches Vorstandsmitglied (Infos für Interessierte: Tel. 041 630 24 46). Damit das Haus auch künftig Kindern ein Zuhause auf Zeit bieten kann, ist der Verein auf Spenden angewiesen: IBAN CH84 0900 0000 6002 4899 0. (eb)

Kunstlicht fürs Naturschilf

Unter der Obkirchenbrücke bekommt das Schilf zu wenig Tageslicht. Lampen helfen den Pflanzen, das Abwasser der A2 zu reinigen. Sie leuchten nur tagsüber und während der Vegetationszeit.

Text und Bild: Daniel Schriber

Wenn es regnet, fliesst mit dem Wasser auch Schmutz von der Autobahn ab. Bevor dieses Wasser in die Umwelt gelangt, muss es gereinigt werden. Dafür sorgt die Strassenabwasser-Behandlungsanlage an der Mühlestrasse in Hergiswil. Sie behandelt das Abwasser der A2 vom Bereich Hirsern bis zum Lopper. Um die Reinigung zu verbessern, setzt das Bundesamt für Strassen (ASTRA) neu auf Schilf in den Filterbecken.

Das ASTRA setzt dabei auf eine natürliche Reinigungsmethode: Mikroorganismen bauen mithilfe der Pflanzen Schadstoffe im Abwasser ab. Ergänzend tauscht das ASTRA die Sandfilter teilweise aus und passt die Pumpensteuerungen in den betreffenden Pumpwerken an. Das Konzept entstand in enger Zusammenarbeit von Forschung und Praxis.

Beleuchtung unter der Brücke

Da die Filterbecken direkt unter der Obkirchenbrücke liegen, erhalten die Pflanzen zu wenig natürliches Tageslicht für ihr Wachstum. Damit die biologische Reinigung funktioniert, hat das ASTRA für rund 300'000 Franken eine spezielle Beleuchtung an der Unterseite der Brücke installiert. Das Bundesamt prüfte auch, die Filterbecken ans Tageslicht zu verlegen. Da es sich um die Erweiterung einer bestehenden Anlage handelt, wäre ein Neubau an einem anderen Standort jedoch aufwendiger gewesen. Zudem hätte sich geeignetes Land in Autobahnnähe nur schwer finden lassen.

Mit der Nutzung der Fläche unter der Brücke beansprucht die Anlage kein weiteres Land. Um zusätzliche Lichtemissionen nachts und im Winter zu vermeiden, betreibt das ASTRA die Beleuchtung jeweils von April bis September und ausschliesslich tagsüber. Die Betriebszeiten orientieren sich am natürlichen Tagesverlauf.



Die Lichtquellen an der Unterseite der Obkirchenbrücke geben den Pflanzen das nötige Licht.

Generationen im Einklang

Mit dem Projekt «MAGOC» bringt die Musikschule Hergiswil Menschen verschiedener Generationen auf der Bühne zusammen. Im Januar gibt es zwei Konzerte zu erleben.

Text: Celestine Rüfenacht

Die Musikschule Hergiswil lanciert das Projekt «Music Across Generations Orchestra and Choir», kurz «MAGOC». Wie der Name des Projekts verrät, kommen Menschen verschiedener Generationen zusammen, um im Orchester zu musizieren oder im Chor zu singen. «Unsere Idee war es, die Orchester zu öffnen. Für Grosseltern, Eltern und die ganze Familie, die Musik macht», erklärt Esther Weiss, Leiterin der Musikschule Hergiswil. Viele Erwachsene nehmen an der Musikschule Hergiswil Unterricht. Auch Ehemalige sollen wieder die Möglichkeit erhalten, in einem Orchester der Musikschule Hergiswil zu musizieren. «Musik ist für das ganze Dorf und hat in Hergiswil einen hohen Stellenwert», betont Esther Weiss.

Das Jahresmotto der Schule Hergiswil lautet «Ich, du – Wir!». Die ganze Schule beteiligt sich an verschiedenen musikalischen Projekten, so auch an «Singend durchs Jahr». Dort singen auch Lehrpersonen aktiv mit und begeistern sich nun für das «MAGOC»-Projekt. «Eltern, Grosseltern, Geschwister, Lehrpersonen und alle Hergiswilerinnen und Hergiswiler, die an diesem besonderen Grossprojekt mitmachen möchten, sind herzlich willkommen», sagt Esther Weiss.

Von sieben Jahren bis ins hohe Alter

Das Orchester setzt sich aus den drei Hergiswiler Schulorchestern HSO1, HSO2 und HSO3 sowie weiteren Musizierenden zusammen, die sich für das Projekt anmelden. «Die Altersspanne ist sehr breit und birgt grosses Potenzial. Unsere jüngsten Musikantinnen und Musikanten im HSO1 sind gerade mal sieben Jahre alt, und nach oben haben wir keine Grenzen gesetzt», sagt Esther Weiss.

Der Kinder- und Jugendchor der Musikschule unterstützt das Orchester. Ines Heer leitet den Chor ebenso wie den Kinder- und Popchor in Sarnen. «Wir sind immer offen für die Zusammenarbeit mit anderen Schulen, weshalb wir den Kinder- und Popchor von Sarnen als besonderen Gast mit ins Boot genommen haben», sagt Esther Weiss. An Instrumenten- und Gesangspower wird es nicht fehlen. Das Orchester leiten Esther Weiss, Katarzyna Vögeli und Yvo Wettstein. Sie alle freuen sich auf noch mehr Power der älteren Generationen. Damit alle gemeinsam musizieren können, setzt das Projekt auf ein vielseitiges Programm. «Bei den Stücken handelt es sich um Klassiker, die man gut den unterschiedlichen Niveaus der Teilnehmenden anpassen kann», sagt Esther Weiss. Mit «Adiemus», «The Greatest Show», «Baba Yetu» und «Super Trouper» ist für alle etwas dabei.



Die Hergiswiler Schulorchester bilden die Basis des Generationenprojekts MAGOC. (Bild: PD)

Zwei Konzerte im Januar

«Das Highlight sind die beiden Konzerte im Januar», sagt Esther Weiss. Am 15. und 22. Januar 2027 füllen Musikerinnen und Musiker sowie Sängerinnen und Sänger verschiedener Generationen die Aula Grossmatt. Die Konzerte beginnen jeweils um 20 Uhr. «Es ist eines der grösseren Projekte, die wir bisher an der Musikschule auf die Beine gestellt haben», sagt Esther Weiss. Bei Redaktionsschluss lagen bereits über 50 Anmeldungen vor – viele davon von Mitgliedern des Musikvereins Hergiswil. Die Musikschulleiterin blickt den Konzerten mit grosser Vorfreude entgegen. Besonders freut sie sich darauf, Menschen verschiedener Generationen auf der Bühne zusammenzubringen – und auf alle, die beim «MAGOC»-Projekt noch mitwirken möchten.

Jetzt mitmachen

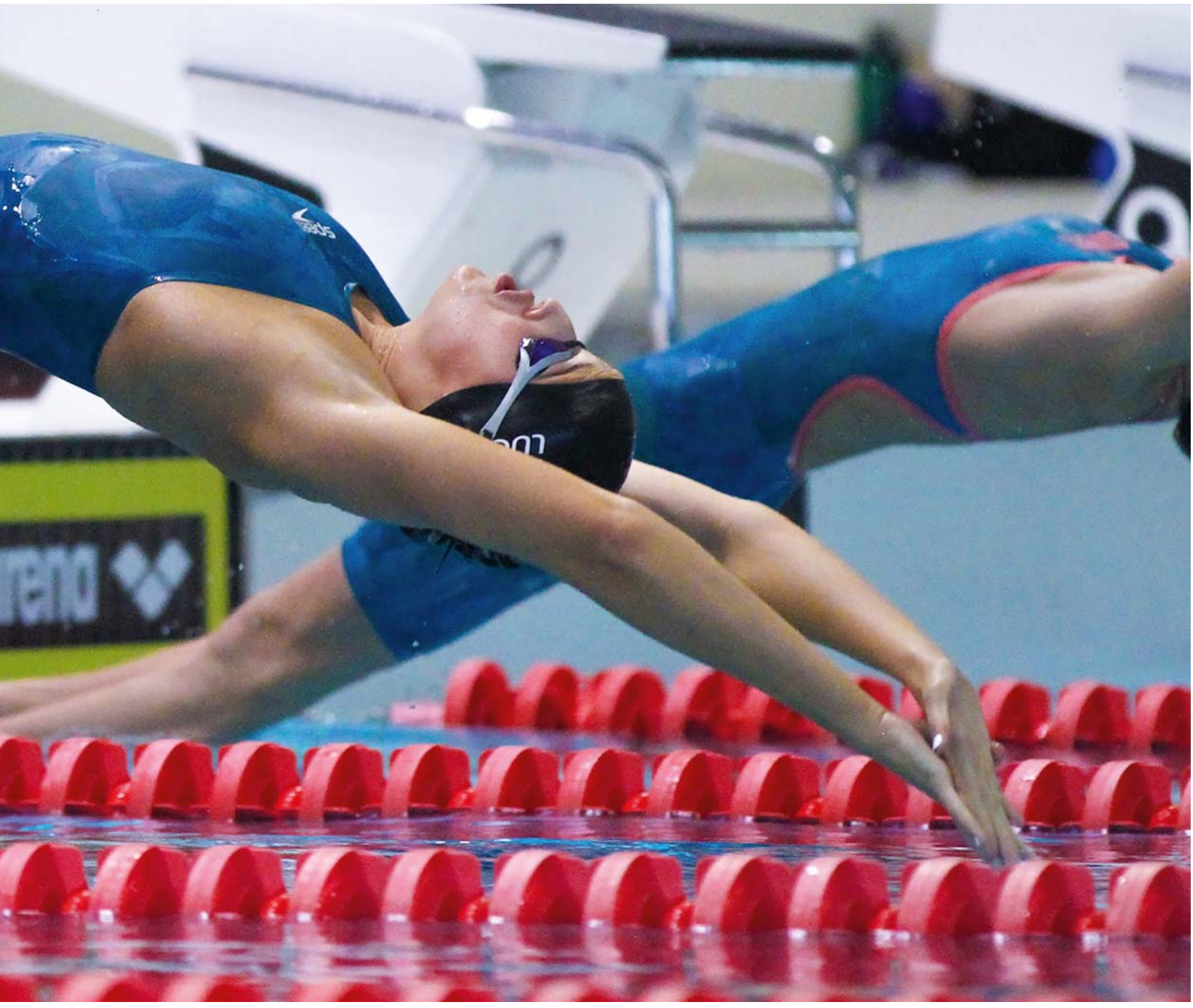
Wer beim Projekt «MAGOC» der Musikschule Hergiswil mitsingen oder mitspielen möchte, kann sich weiterhin anmelden. Auch ein späterer Einstieg ist möglich, wie Musikschulleiterin Esther Weiss betont. Die Chorproben mit Ines Heer haben Ende Oktober begonnen. Insgesamt sind sechs Proben im Musiksaal Grossmatt vorgesehen. Für das Orchester stehen ab Anfang Dezember drei gemeinsame Proben auf dem Programm. (cr)

Anmeldung und Probentermine via QR-Code:



Shayenne Waser gewann dieses Jahr zweimal Gold an den Sommer-Schweizermeisterschaften. (Bild: PD)

Bahn für Bahn zum Ziel



Gleich zwei Goldmedaillen hat Shayenne Waser an der Sommer-Schweizermeisterschaft gewonnen. Hinter dem Erfolg stecken Disziplin, Organisation und viel Herzblut.

Text: Simone Marbach

Es ist der Moment, auf den man monatelang hinarbeitet: Nach dem Wettkampf wirft Shayenne Waser einen Blick auf die Rangliste und muss erst einmal richtig hinschauen. Schwarz auf weiss steht da: Schweizermeisterin über 50 und über 100 Meter Rücken in der Altersklasse «16 Jahre». Gleich zweimal Gold! «Ich bin sehr stolz. Diese Medaillen bedeuten mir sehr viel und zeigen, dass sich die ganze Arbeit auszahlt», erzählt die 16-Jährige. Besonders schön: Mit einer Medaille hatte sie zwar gerechnet, allerdings eher im Crawl als in der Disziplin Rücken. «Eigentlich bin ich eher eine Langdistanzschwimmerin», sagt sie schmunzelnd. Shayenne Waser schwimmt vor allem Crawl über 200, 400 oder 1500 Meter. Dazu kommen Einsätze in der Crawl-Staffel. Je nach Wettkampf geht es ins 25- oder 50-Meter-Becken oder beim «Open Water» in den See.

Wenn die Welt stillsteht

Shayenne Waser kam 2016 durch ihre Geschwister zum Schwimmen, seit 2019 betreibt sie den Sport im Swim Team Lucerne als Leistungssport. «Ich liebe es,



Doppelter Erfolg – Shayenne Waser präsentiert ihre beiden Goldmedaillen, die sie über 50 und über 100 Meter Rücken an den Schweizermeisterschaften gewonnen hat. (Bild: sm)

ins Wasser zu springen und alles um mich herum zu vergessen», bringt sie ihre Faszination für den Schwimmsport auf den Punkt. Im Wasser kann sie vom Alltag abschalten, den Kopf freibekommen und ganz bei sich sein. «Ich fühle mich wohl im Wasser. Wenn ich nicht regelmässig schwimmen kann, fehlt mir etwas.»

Seit August absolviert Shayenne Waser eine KV-Ausbildung bei der Luzerner Kantonalbank. Am Montag und Dienstag steht Schule auf dem Programm, an den übrigen Wochentagen arbeitet sie im Lehrbetrieb. Jeden Abend geht es zum Training in die Sportarena Campus Sursee, die als einziges Hallenbad in der Region über ein olympisches 50-Meter-Becken verfügt. Zweimal pro Woche trainiert sie sogar schon vor der Arbeit im Hallenbad Allmend. Und am Wochenende? «Am Samstag finden Wettkämpfe statt oder es wird trainiert – und auch sonntags ist fast immer ein Wettkampftag», erklärt die Spitzensportlerin. Zeit ist deshalb etwas, was Shayenne Waser gut organisieren muss. Gelernt wird beispielsweise im Zug. Nach dem Abendtraining kommt sie gegen halb neun nach Hause. Dann wird erst einmal gegessen, um die Energiespeicher wieder aufzufüllen, und Nachtruhe ist um 22 Uhr. Denn der Wecker klingelt am nächsten Morgen bereits wieder zwischen 5.30 und 6.30 Uhr. Dass das alles funktioniert, ist kein Zufall. Shayenne Waser beschreibt sich als ehrgeizig, humorvoll, kreativ und sehr gut organisiert. Für den Erfolg braucht es Technik, Kraft, Ausdauer und mentale Stärke. Am meisten Entwicklungspotenzial sieht sie im mentalen Bereich. «Ich habe keinen Mentaltrainer, schaue mir aber Youtube-Videos an, um mich mental zu stärken.»

Der nächste grosse Schritt

Die Schwimmsaison dauert von September bis Juli. Eine Pause gibt es nur im August. Dass auch Verletzungen dazugehören, hat Shayenne Waser im letzten Jahr erfahren: Wegen eines gebrochenen Fingers musste sie zwei Wochen pausieren. Keine einfache Situation für eine Athletin, die ihre Ziele konsequent verfolgt. Doch Shayenne Waser schaut nach vorne. Dabei kann sie auf ein starkes Umfeld zählen. Ihre Eltern und Trainer unterstützen sie moralisch und in praktischen Dingen, etwa mit Fahrdiensten. «Meine Familie ist für mich eine riesige Stütze. Sie schon allein am Beckenrand zu sehen, gibt mir Energie und Mut.»

Seit 2022 gehört Shayenne Waser mit ihrer Swiss Olympic Talent Card zum Regionalkader. Die Talent Card bringt auch Vorteile im Bereich des Sponsorings und erleichtert die Vereinbarkeit von Schule und Leistungssport. Und dann ist da das nächste grosse Ziel: Nächstes Jahr möchte Shayenne Waser die Qualifikation für die Junioren-EM schaffen. Langfristig träumt sie von Europa- oder Weltmeisterschaften.

Bis dahin heisst es: trainieren, lernen, arbeiten – und immer wieder ins Wasser springen. Wenn sie dort ihre Bahnen zieht, wird der Alltag für einen Moment ganz einfach. «Im Wasser sind nur ich und das Wasser.» Vielleicht liegt genau darin ihre besondere Stärke: grosse Ziele zu haben, hart dafür zu arbeiten und dabei die Freude am Schwimmen nicht zu verlieren.

Finanzielle Unterstützung

Hinter sportlichen Erfolgen stecken Talent, Training und Durchhaltewillen. Doch manchmal braucht es auch finanzielle Unterstützung, damit grosse Ziele erreicht werden können. Der Club Hergiswiler Sportfreunde unterstützt seit fast 40 Jahren Hergiswiler Sportvereine sowie Einzelsportlerinnen und Einzelsportler auf ihrem Weg – darunter auch Shayenne Waser.

Ob Nachwuchstalent, ambitionierte Einzelsportlerin oder engagierter Sportverein: Der Club freut sich über Anfragen aus der ganzen sportlichen Bandbreite. Wer sportlich etwas bewegen möchte und dafür finanzielle Unterstützung braucht, darf sich gerne bei Reto Burri, dem Präsidenten der Hergiswiler Sportfreunde, melden: reto.burri@allianz-suisse.ch. (sm)

Tag der Mädchen

Über 50 Mädchen, darunter auch Hergiswilerinnen, trafen sich im «Senkel» in Stans. Das vielseitige Programm hatten Oberstufenschülerinnen selbst mitgestaltet.

Am Samstag, 10. Oktober, fand im Jugendkulturhaus Senkel in Stans bereits zum dritten Mal der «Tag der Mädchen» statt. Die Jugendarbeitsstellen Nidwalden organisierten den Anlass zum Internationalen Mädchentag, der jährlich am 11. Oktober gefeiert wird. Mädchen aus Buochs, Hergiswil, Stans und Stansstad verbrachten gemeinsam einen abwechslungsreichen Nachmittag und Abend.

Oberstufenschülerinnen aus Stans, Stansstad und Hergiswil hatten das Programm im Vorfeld zusammengestellt. Die Besucherinnen konnten Armbänder knüpfen, Mocktails mixen, Haarkreide ausprobieren und sich stylen lassen. Auch Henna-Tattoos, eine Fotobox, Kino sowie Karaoke und «Just Dance» in der Beiz sorgten für Spass und Abwechslung.

Auch kulinarisch kamen die Mädchen nicht zu kurz: Zum Abendessen gab es Kebab. Anschliessend warteten Waffeln, ein Schokoladenbrunnen und Zuckerwatte als süsse Highlights.

Mitgestalten und Neues ausprobieren

Die Stimmung im «Senkel» war ausgelassen und freundschaftlich. Die Mädchen knüpften neue Kontakte und probierten Neues aus. Ein besonderer Dank gilt den Oberstufenschülerinnen, die das Programm und die Flyer mitgestaltet und den Anlass tatkräftig unterstützt haben. Ihr Engagement trug wesentlich zum Gelingen des «Tags der Mädchen» bei.







Von Henna-Tattoos bis zum Schokoladenbrunnen: Der «Tag der Mädchen» bot den Teilnehmerinnen ein vielseitiges Programm.

Legofieber

Aus Legosteinen werden Druckvorlagen: Ein Workshop an der «HergiStage» hat bei der Jugendanimation die Begeisterung für LegoPrint geweckt.

Im Frühling fragte Christa Blättler (OK-Präsidentin der «HergiStage») bei der Jugendanimation an, ob sie ein Programm für die «HergiStage» gestalten möchte. Daraus entstand spontan die Idee eines «LegoPrint»-Workshops. Dabei werden aus speziellen Legosteinen auf einer Legoplatte eigene Motive gestaltet und anschliessend mit Textil- oder Acrylfarben auf verschiedene Materialien gedruckt.

Seitdem ist bei der Jugendanimation das «LegoPrint»-Fieber ausgebrochen. Der kreative Prozess macht grossen Spass und die fertigen Drucke überraschen immer wieder. Auch die Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Klassen konnten ihrer Kreativität freien Lauf lassen und eigene Motive gestalten.

Material zum Ausleihen

«LegoPrint» bietet Jung und Alt viele Möglichkeiten, eigene Ideen umzusetzen. Die Jugendanimation verfügt inzwischen über viel Material, das sie gerne zum Ausleihen zur Verfügung stellt. Wer kreativ werden und mit «LegoPrint» experimentieren möchte, darf sich bei der Jugendanimation melden.



Stein für Stein zum eigenen Druckmotiv: Beim «LegoPrint» verwandeln sich bunte Legosteine in kreative Vorlagen für Papier und Textilien.

Zweites Leben für Ihr Sofa

Die Sofas im Jugendtreff sind in die Jahre gekommen. Nach Boden und Küche soll nun auch das Inventar etwas erneuert werden. Wer ein Sofa abzugeben hat, darf sich gerne melden: Romana Brunner, 077 520 98 70, r.brunner@inplus.ch (rom)

Text und Bilder: Romana Brunner, Jugendanimation



Emmi Kavander hat in Hergiswil ein Zuhause gefunden und engagiert sich als Präsidentin des Gewerbevereins.

Vier Sprachen, ein Zuhause

Emmi Kavander zog 2019 nach Hergiswil, heute präsidiert sie den Gewerbeverein mit viel Engagement. Ihr Rezept fürs Ankommen: offen sein und mitmachen.

Text und Bild: Erna Blättler-Galliker

«Ich finde es respektvoll, sich dort, wo man lebt, mit den Menschen zu verbinden», sagt die 39-jährige Emmi Kavander. Für die Finnin, die mit einem Schweden verheiratet ist, gehören verschiedene Sprachen und Kulturen zum Alltag. Die Familiensprache ist Englisch. Mit ihrer sechsjährigen Tochter spricht Emmi Kavander Hochdeutsch, ihr Mann Henrik Kavander Schwedisch. Emmis Mutter, die seit ihrer Pensionierung bei der Familie lebt, spricht Finnisch. Und die Freundinnen und Freunde der Tochter reden Schweizerdeutsch. «In Hergiswil zu wohnen, ist wie in einer Postkarte zu leben», sagt sie. Die Nähe zum See und zu den Bergen habe beim Entscheid für den Wohnsitz ebenso eine Rolle gespielt wie die attraktiven Steuerbedingungen und das vielseitige lokale Gewerbe.

Ankommen heisst mitmachen

Wer sich in einer Gemeinde zu Hause fühlen will, kann abwarten oder sich einbringen. Emmi Kavander entschied sich für Letzteres. Schon bald entdeckte sie den Gewerbeverein Hergiswil (GVH). «Der Verein ist sehr aktiv. Ich wurde mit offenen Armen aufgenommen und lernte an den monatlichen Treffen immer mehr Verantwortliche von Hergiswiler KMU kennen.» Ihr aktives Mitmachen blieb nicht lange unbemerkt: 2022 wurde sie in den Vorstand gewählt, wo sie sich seither ehrenamtlich engagiert. Seit 2025 ist sie Präsidentin des GVH. Zudem ist sie Mitglied der Hergiswiler Wirtschaftskommission und im Vorstand des Nidwaldner Gewerbeverbands. Im August 2026 wurde sie zusätzlich als Arbeitgebervertreterin bei der Schlichtungsbehörde nach Gleichstellungsgesetz vereidigt. Integration ist für Emmi Kavander eine Frage der Eigeninitiative.

Emmi Kavander ist Gründerin und CEO der Executive Mirror Group mit Sitz in Hergiswil. Als Beraterin begleitet sie Führungskräfte, Investoren und Anwälte in der Schweiz und international. Ihre Aufgabe beschreibt sie so: «Ich werde engagiert, um Menschen das zu sagen, was ihnen sonst niemand sagt.» Denn je höher jemand auf der Karriereleiter steige, desto weniger Menschen gebe es, die widersprächen, und das resultierende Unwissen kann vielerlei Konsequenzen haben. «An der Spitze ist es einsam.» Ob jemand durch seine Position oder sein Vermögen weit oben steht, spiele dabei keine Rolle. Seit rund 20 Jahren beschäftigt sich Emmi Kavander mit Strategie, Kognitionspsychologie und Verhaltenswissenschaft. Ihr beruflicher Weg führte sie von Finnland über Deutschland und Luzern nach Hergiswil – und von der Finanzberatung bis zur strategischen Begleitung von Entscheidungsträgern.

> «In Hergiswil zu wohnen, ist wie in einer Postkarte zu leben.»

Schicksal und Herzensprojekt

Neben ihrem beruflichen Weg hat auch eine persönliche Erfahrung Emmi Kavander stark geprägt: ein schwerer Verkehrsunfall im Jahr 2017. «Mein Rücken und mein Becken waren gebrochen. Die Ärzte gingen davon aus, dass ich nicht überleben würde», erinnert sich Kavander. «Als ich zu mir kam, waren die Ärzte überzeugt, dass ich wohl querschnittgelähmt sein werde. Wie durch ein Wunder kam es anders, und ich durfte meiner Mutter ein zweites Mal im Leben meine ersten Schritte zeigen. Dieses Überleben bestärkte mich, auf dieser Erde möglichst viel Gutes zu tun.» Aus dieser Erfahrung entstand ihr Wunsch, sich sozial zu engagieren. Das tut sie heute im Rahmen des Online-Bildungsangebots «Beyond Limits». 75 Prozent der damit generierten Kurseinnahmen spendet Emmi Kavander an Rotary für Polio-Impfungen. Damit habe sie bisher bereits mehr als 5000 Impfdosen für Kinder ermöglicht. «Mein Ziel ist noch um einiges höher.»

Wichtige Stationen

Emmi Kavander hat eine bemerkenswerte akademische und berufliche Laufbahn absolviert. Ihr Betriebswirtschaftsstudium in Helsinki schloss sie in 14 Monaten statt dreieinhalb Jahren ab. Dazu kommen ein MBA an der University of London und Studien an der IMD Business School in Lausanne. Ihre Karriere verlief rasant: Innert zweier Jahre baute sie Unicall Finnland von null auf 50 Mitarbeitende auf. Beim kotierten Finanzkonzern Multitude stieg sie innerhalb von vier Jahren von der CEO-Assistentin zur Leiterin der Konzernkommunikation und zum Mitglied der Geschäftsleitung auf. Seit 2023 ist sie zudem Gastrednerin an der Universität Zürich. (eb)

Vom Kommandanten zum Inspektor



Roger Blättler übernimmt am 1. Januar 2027 das Feuerwehrinspektorat der Kantone Ob- und Nidwalden.



Sechs Jahre führte Roger Blättler die Feuerwehr Hergiswil. Ab 2027 übernimmt er als Feuerwehrinspektor der Kantone Ob- und Nidwalden eine neue Aufgabe.

Text: Simone Marbach, Bilder: Melinda Blättler

Seit 28 Jahren engagiert sich Roger Blättler für die Feuerwehr Hergiswil. Die letzten sechs Jahre tat er dies als Kommandant, davor fünf Jahre als dessen Stellvertreter. In dieser Zeit hat er einiges erlebt: einen Flugzeugabsturz am Lopper, eine brennende Lokomotive, einen brennenden Kran und mehrere Grossbrände. Besonders emotional blieb ihm der Brand auf der Fräkmünt in Erinnerung, als das Gasthaus Fräkmüntalp in der Nacht vom 30. auf den 31. Januar 2008 vollständig niederbrannte. Doch wenn Blättler auf die vergangenen Jahre zurückblickt, denkt er nicht zuerst an einzelne Einsätze. «Letztlich sind es immer die Menschen, die diese Jahre geprägt haben.»

Gemeinsam ein Team

Wie wichtig dieses Miteinander ist, zeigt sich im Alltag. Aktuell zählt die Hergiswiler Feuerwehr 84 Mitglieder, davon 75 Männer und neun Frauen. Alle leisten ihren Dienst im Milizsystem. Unterschiedliche Berufe, Erfahrungen und Persönlichkeiten treffen aufeinander – und müssen im Ernstfall als Team funktionieren. «Im Einsatz muss man sich aufeinander verlassen können», betont Blättler. Der Zusammenhalt entsteht dabei nicht nur während eines Einsatzes. Übungen, gemeinsame Anlässe,



Nach 28 Jahren bei der Feuerwehr Hergiswil beginnt für Roger Blättler ein neues Kapitel.



Feuerwehr bedeutet Teamarbeit.

Ausflüge und Gespräche gehören genauso dazu. Feuerwehr müsse zu einem gewissen Grad auch Hobby sein, findet der 45-Jährige. «Wenn man nicht mit Herzblut dabei ist, ist man am falschen Ort.»

Damit dieses Team jederzeit einsatzbereit ist, braucht es viel Arbeit im Hintergrund. Die Aufgabe des Kommandanten geht deshalb weit über das Leiten von Einsätzen hinaus. Eine Feuerwehr funktioniert wie ein kleiner Betrieb: Nachwuchs gewinnen, Personal planen, Finanzen und Kommunikation im Blick behalten, Ausbildungen organisieren und Material beschaffen. Es gibt immer etwas zu tun.

Wie vielfältig die Anforderungen sind, zeigt auch die Einsatzstatistik: Die Feuerwehr Hergiswil bewältigt durchschnittlich rund 30 Einsätze pro Jahr. Dazu gehören nicht nur Brände, sondern auch technische Hilfeleistungen, Personenrettungen sowie Einsätze gemeinsam mit anderen Blaulichtorganisationen, dem Forstamt oder der Ölwehr.

> «Ich übernehme eine sehr gut aufgestellte Organisation.»

Um für diese Aufgaben gerüstet zu sein, hat sich die Feuerwehr Hergiswil unter Roger Blättler weiterentwickelt: Sie nahm ein neues Kleinlöschfahrzeug in Betrieb, stattete das Feuerwehrlokal mit einer Notstromeinspeisung aus, baute digitale Abläufe aus und etablierte Datenschutzvorgaben. Besonders stolz ist er aber auf etwas anderes: auf die Menschen, die Verantwortung übernommen und sich eingebracht haben.

Eine neue Perspektive

Seine Erfahrungen aus Hergiswil nimmt Blättler nun in eine neue Aufgabe mit. Ab dem 1. Januar 2027 ist er Feuerwehrinspektor der Kantone Ob- und Nidwalden sowie Fachbereichsleiter Intervention. Gewählt hat ihn der Verwaltungsrat der Nidwaldner Sachversicherung in enger Abstimmung mit den zuständigen Stellen des Kantons Obwalden.

Vieles, was ihn als Kommandanten beschäftigt hat, wird ihn auch in der neuen Funktion begleiten – künftig mit Blick auf die Feuerwehren beider Kantone. Er wird sie fachlich unterstützen, Aus- und Weiterbildungen koordinieren, Vorgaben und Empfehlungen erarbeiten und sich mit Fragen rund um Fahrzeuge, Material, Löschwasserreserven und Einsatzbereitschaft beschäftigen. Hinzu kommen Gespräche mit Behörden, Kommandanten und Partnerorganisationen sowie die strategische Weiterentwicklung des Feuerwehrwesens.





Zur Aufgabe des Kommandanten gehörte auch die Ausbildung von Feuerwehrleuten.

«Ich übernehme eine sehr gut aufgestellte Organisation», sagt Blättler. Besonders beschäftigen möchte er sich mit der Nachwuchsförderung, der Zusammenarbeit zwischen den Feuerwehren und der Anpassung an neue Risiken. Extremwetterereignisse, technologische Entwicklungen und zunehmend komplexere Einsätze stellen neue Anforderungen. Gleichzeitig soll das bewährte Milizsystem auch für die Zukunft fit bleiben.

Abschied mit Wehmut

Bei aller Vorfreude auf die neue Aufgabe fällt ihm der Abschied von der Feuerwehr Hergiswil nicht leicht. Was wird ihm fehlen? Die Antwort kommt ohne Zögern: «Die Menschen.» Die Feuerwehr sei über viele Jahre ein wichtiger Teil seines Lebens gewesen. Entstanden seien Freundschaften, Vertrauen und unzählige gemeinsame Erlebnisse. Dass er sich über all die Jahre so stark engagieren konnte, verdankt er auch seiner Familie. Eine Vollzeitstelle, Familie, Feuerwehr und kurzfristige Einsätze unter einen Hut zu bringen, sei nur mit einem verständnisvollen Umfeld möglich gewesen. Nun verändert sich seine Rolle: Statt Einsätze vor Ort zu führen, wird Roger Blättler künftig stärker strategisch tätig sein. «Ich freue mich darauf, meine Erfahrungen in einem neuen Umfeld einzubringen und weiterhin einen Beitrag zur Sicherheit zu leisten.»

Remo Bachmann folgt auf Roger Blättler

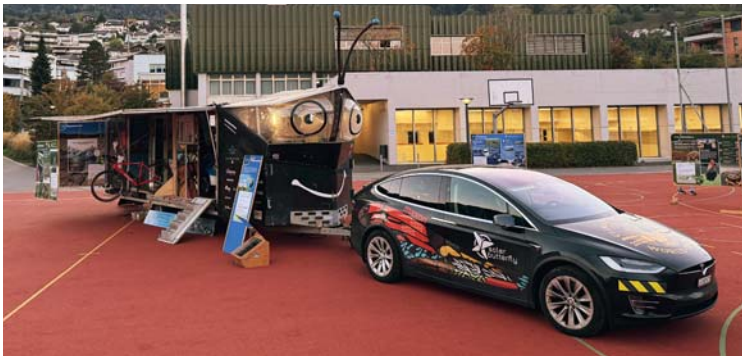


Remo Bachmann übernimmt die Nachfolge von Roger Blättler als Kommandant der Feuerwehr Hergiswil. Der 38-jährige Hergiswiler ist seit 19 Jahren in der Feuerwehr aktiv. Am 1. Januar 2027 tritt er das Amt an und übernimmt die Führung gemeinsam mit dem bestehenden Kommando. Seit 2010 gehört er dem Feuerwehrkader an, 2025 wurde er in die Feuerwehrkommission gewählt. Beruflich arbeitet er als Leiter Energiemessung beim EWN. (sm)

Sonnenstrom gemeinsam nutzen









Sonnenenergie entdecken: Schülerinnen und Schüler der MS2 und der ORS Hergiswil absolvierten am 15. Oktober einen Solarparcours auf dem Grossmatt-Areal. (Bild: PD)

Am Solartag vom 15. Oktober entdeckten Hergiswiler Schulkinder die Möglichkeiten der Sonnenenergie. Am Abend zeigten Louis Palmer und Markus Vogel der Bevölkerung, wie Klimaschutz vor Ort gelingen kann.

Text: Erna Blättler-Galliker

Seit dem 1. Januar 2026 ist das neue Stromversorgungsgesetz in Kraft. Das heisst: Lokal produzierter Solarstrom lässt sich noch besser nutzen, Energiekosten sinken und die Versorgung wird nachhaltiger. Diese Möglichkeiten griff die Energiestadtkommission der Gemeinde Hergiswil mit einem Solartag auf. Tatkräftige Unterstützung erhielt sie von Markus Vogel, Photovoltaik- und Energiespezialist der Plan-E AG. «Wer heute in Solarstrom investiert, profitiert von neuen Modellen wie dem virtuellen Zusammenschluss zum Eigenverbrauch und lokalen Elektrizitätsgemeinschaften», erklärt er.

Nachhaltigkeit beginnt in der Schule

Markus Vogel bezieht die Jugend bewusst mit ein: «Kinder und Jugendliche sind am stärksten von den Folgen der Klimaveränderungen betroffen. Indem wir ihr Grundwissen aufbauen, schaffen wir Verständnis für die Energiewende.» Auch Solarpionier Louis Palmer setzt auf die junge Generation. Mit dem «SolarButterfly» – einem solarbetriebenen Tiny House in Schmetterlingsform – macht er Ideen greifbar. «Der Schmetterling steht für Wandel: von der Raupe zum fliegenden, unabhängigen Wesen. Genauso können wir uns von fossilen Treibstoffen lösen», ist Palmer überzeugt. Die Schülerinnen und Schüler der MS2 und ORS lernten an einem Parcours Wissenswertes über Klima und Klimaschutz.

Mit dem «SolarButterfly» ins Weltall

Viele Hergiswilerinnen und Hergiswiler nutzten die Gelegenheit, das auffällige Solarfahrzeug zu besichtigen. In seinem Referat berichtete Palmer von seinen neuesten Projekten und seiner Weltreise in den Jahren 2022 bis 2025: «Ich suchte nach Menschen und Projekten, die einfache, profitable Lösungen erfunden haben. Die Energiewende gelingt, wenn diese Ideen bekannt werden und Politik sowie Gesellschaft sie aufgreifen.» Und er hat grosse Pläne: «Nächstes Jahr schiessen wir, wenn alles klappt, ein Modell des ‹SolarButterfly› auf die ISS. Die Welt steckt voller Lösungen.»



Markus Vogel (links) und Louis Palmer vor dem «SolarButterfly». (Bild: eb)

Wie Hergiswilerinnen und Hergiswiler konkret von der Solarenergie profitieren können, zeigte Markus Vogel am Infoanlass vom 15. Oktober. Die Gemeinde Hergiswil setzt selbst auf Solarstrom: Fünf Photovoltaikanlagen auf gemeindeeigenen Liegenschaften sind bereits realisiert. Derzeit gründet sie eine lokale Elektrizitätsgemeinschaft (LEG) für ihre Gebäude. Ziel ist es, den produzierten Strom vor allem in den eigenen Gebäuden oder innerhalb Hergiswils zu verbrauchen. Liegenschaften mit hohem Bedarf beziehen dabei Solarstrom von gemeindeeigenen Anlagen, die Überschüsse produzieren.

Auch Private können mitmachen

Gemeindeliegenschaften können künftig überschüssigen Solarstrom von Dritten beziehen oder an sie abgeben – je nach Produktion und Bedarf. Das fördert indirekt private Anlagen: Beim Verkauf innerhalb der LEG fällt die Vergütung im Sommerhalbjahr höher aus als bei der Rücklieferung ans Elektrizitätswerk Nidwalden (EWN). Für Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer lohnt sich die Installation von Photovoltaikanlagen somit weiterhin. Neue Möglichkeiten bietet auch die Erweiterung von Zusammenschlüssen zum Eigenverbrauch (ZEV) auf benachbarte Liegenschaften am gleichen Netzanschlusspunkt.

Dank gesunkener Preise für Batteriespeicher lässt sich zudem mehr Solarstrom selbst nutzen und die Anlage so betreiben, dass sie das Stromnetz unterstützt. Überschüssige Energie kann innerhalb einer LEG geteilt oder verkauft werden. Auf der Website des EWN lässt sich prüfen, welche Liegenschaften für eine LEG oder einen virtuellen Zusammenschluss zum Eigenverbrauch infrage kommen.

INFOS: markus.vogel@plan-e.ch

FCH: David Schuler übernimmt Präsidium



Wechsel an der Vereinsspitze: David Schuler (links) übernimmt das Präsidium des FC Hergiswil von János Bucher. (Bild: PD)

David Schuler ist neuer Präsident des FC Hergiswil. Er folgt auf János Bucher, der nach vier Jahren an der Vereinsspitze zurücktritt. An der Generalversammlung vom 16. September wählten die Mitglieder den bisherigen Vizepräsidenten einstimmig zum Präsidenten. Schuler kennt den Verein als langjähriger Spieler der ersten Mannschaft und heutiger Spieler der Senioren 30+ bestens. Beruflich arbeitet er als Senior Manager Audit bei Ernst & Young (EY). Bucher blickte zum Abschied auf insgesamt acht Jahre im Vorstand zurück – vom 90-Jahr-Jubiläum über den Umbau der Grossmatt bis zur Förderung des Nachwuchses. Besonders wichtig war ihm das gemeinsame Engagement: «Nicht eine Person ist der Verein – wir alle sind der Verein.» Als Beisitzer bleibt er dem Vorstand für ein weiteres Jahr erhalten und begleitet den Übergang. Auch im Nachwuchsbereich gibt es einen Wechsel: Manuel Gabriel übernimmt das Amt des Juniorenobmanns von Patrick Barmettler. Karin Meyer-Gander verabschiedet sich nach sieben Jahren als Sekretärin, Thomas Kersten gibt seine Funktion in der Spielkommission ab. Finanziell steht der Verein auf einer soliden Basis. Zudem genehmigten die Mitglieder die an neue Jugend+Sport-Vorgaben angepassten Statuten. (ds)

Winterhilfe

Die Winterhilfe Hergiswil unterstützt Menschen in finanziellen Notlagen. Rund 35 Anfragen bearbeitet das Ortskomitee jährlich.

«Dass es in unserer Gemeinde Armut gibt, ist für viele kaum vorstellbar», sagt Christine Minder. Sie und Rolf Wesner sind im Ortskomitee Hergiswil der Winterhilfe Nidwalden für Anfragen und Abklärungen zuständig. Die Winterhilfe Hergiswil finanziert sich durch Spenden und hilft ausschliesslich Menschen in Hergiswil. Sie stellt Betten, Kleider, Einkaufsgutscheine und Schultheken zur Verfügung und bezahlt dringende Rechnungen, etwa für Gesundheitsleistungen oder Weiterbildungen. Unterstützung brauchen Alleinerziehende, Jugendliche, die sich beruflich neu orientieren müssen, ältere Menschen mit kleinen Renten sowie Menschen, deren Einkommen trotz regelmässiger Erwerbsarbeit unter der Armutsgrenze liegt. (eb)

HILFE UND SPENDEN: Sind Sie betroffen? Wenden Sie sich an Christine Minder (Tel. 079 460 96 09) oder an Rolf Wesner (Tel. 079 522 00 31). Alle Anfragen werden vertraulich behandelt. Wer helfen möchte: Spenden sind sehr willkommen. IBAN: CH90 0077 9014 2500 3200 4.

Spenden per TWINT sind über diesen QR-Code möglich:

Rückkehr ins Dorf

Seit dem 1. September ist die Concordia wieder mit einer Geschäftsstelle in Hergiswil vertreten. An der Sonnenbergstrasse 19 finden Mitglieder und Interessierte eine persönliche Anlaufstelle für alle Fragen rund um Versicherung und Vorsor-

ge. Mit Mayté Possu steht eine erfahrene Versicherungsfachfrau zur Verfügung. «Für mich zählen verständliche Beratungen und individuelle Lösungen, welche zur aktuellen Situation eines Menschen passen», erklärt Mayté Possu. «Ob junge Familie, Selbstständige oder Personen im Ruhestand – die Beratung orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen in jeder Lebensphase.» Die Concordia begleitet Menschen in verschiedenen Lebensphasen – von der Krankenversicherung über die Vorsorge bis hin zur finanziellen Absicherung bei Tod und Invalidität. Mit der neuen Geschäftsstelle wird dieses Angebot nun noch näher bei den Menschen vor Ort verfügbar. Kontakt: 041 630 12 88, hergiswilnw@concordia.ch (eb)



Mayté Possu leitet die Geschäftsstelle der Concordia in Hergiswil. (Bild: PD)

Naturheilpraxis

Am 1. November feierte Helga Pöchhacker das zehnjährige Bestehen ihrer Naturheilpraxis HP in Hergiswil. Mit Herzblut und einem breiten Therapieangebot begleitet sie Menschen auf ihrem Weg zu mehr Wohlbefinden.

Im Zentrum steht die Colon-Hydro-Therapie (Darmreinigung). «Sie kommt nicht nur bei Verstopfung zum Einsatz, sondern unterstützt bei zahlreichen Beschwerden», erklärt die Naturheilpraktikerin. Ergänzt wird das Angebot durch Blutegel-Therapie, Schröpfen, Fussreflexzonenmassage, Polarity (Energiearbeit) sowie Ernährungsberatung und Pflanzenheilkunde (Phytotherapie). Als Zusatzleistung bietet sie ein Body-Detox-Elektrolyse-Fussbad an. Auf Wunsch können Klientinnen und Klienten zudem eine Darmmikrobiom-Analyse (Stuhlanalyse) durchführen lassen. Die Praxis ist bei allen Krankenkassen anerkannt.

Besonders stolz ist Helga Pöchhacker auf die Erfolge mit der Blutegel-Therapie. Damit habe sie bereits vielen Menschen mit Schmerzen helfen können. Ihr Steckenpferd bleibt jedoch die Colon-Hydro-Therapie. «Mit der passenden Therapieart versuche ich, Menschen zu unterstützen», sagt sie.

Auch künftig will sie daran anknüpfen: «Ich möchte Mitmenschen weiter unterstützen wie bisher, denn die Rückmeldungen bestätigen, dass ich auf dem richtigen Weg bin.» Infos: 079 296 72 84, naturheilpraxis-hp.ch (eb)

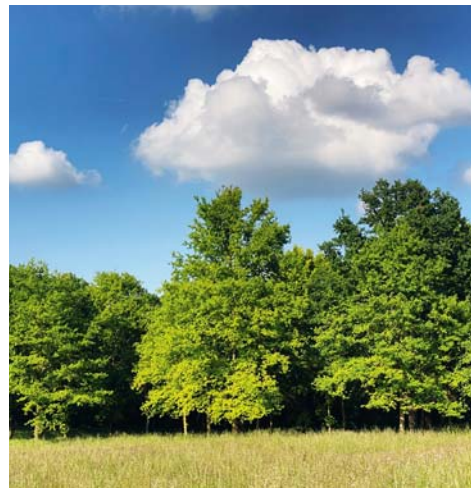


Helga Pöchhacker feiert das zehnjährige Bestehen ihrer Naturheilpraxis. (Bild: PD)

Lieblingsbäume

Bäume sind stille Begleiter: Sie spenden Schatten, erzählen von vergangenen Zeiten und verbinden Menschen mit besonderen Orten und Erinnerungen. Dieser persönlichen Beziehung zur Natur widmet sich das Projekt «Globalbero», das von der Hergiswilerin Marianne Schmid initiiert und gegründet wurde. Der Name verbindet «GLOBAL» mit «ALBERO», dem italienischen Wort für Baum. Menschen aus aller Welt können ihren Lieblingsbaum mit einem Foto, einer Zeichnung, einem Gedicht, einer Geschichte oder einem Video festhalten. Die Beiträge werden auf einer interaktiven Weltkarte gesammelt. So wächst rund um den Globus eine bunte Sammlung persönlicher Baumgeschichten – als Zeichen der Verbundenheit mit der Natur. Denn was Menschen lieben, sind sie auch eher bereit zu schützen.

Infos: globalbero.com (sm)



Die Plattform «Globalbero» macht persönliche Baumgeschichten sichtbar. (Bild: PD)

Zukunftstag

Am 13. November organisiert der Gewerbeverein Hergiswil zum vierten Mal den «Hergiswiler Zukunftstag». Dank der Unterstützung der Schule Hergiswil erhalten Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Primarklassen spannende Einblicke in den Berufsalltag von sechs lokalen Unternehmen.

Erstmals dabei ist die Alpwirtschaft Unterlauelen: Je eine Gruppe besucht den Betrieb im Eigenthal am Vormittag und am Nachmittag. Im Dorf öffnen die Blättler Sanitäre Anlagen AG, die Christen Beck AG, die Elektro Waser AG, die Werner Keller Metallbau AG sowie das Seniorenzentrum Zwyden ihre Tore für die Schulkinder. (eb)

Sie haben Meldungen für die Rubrik «Namen und Notizen»? Schreiben Sie uns: hergiswiler@hergiswil.ch

Zeit für ein neues Kapitel

20 Jahre zwischen Gästen und Familienleben: Marlène und Christoph Keiser blicken auf ihre Zeit in der Alpwirtschaft Unterlauelen zurück – und suchen nun jemanden, der sie weiterführt.

Text: Erna Blättler-Galliker

Christoph Keiser war 29 Jahre alt, Marlène 27, als sie 2006 die Alpwirtschaft von Christophs Eltern Margrith und Alois Keiser übernahmen – und damit nicht einfach einen Betrieb, sondern ein ganzes Leben. «Aus dem Familienbetrieb wurde unser eigener Lebensabschnitt», sagt Christoph Keiser. Und seine Frau Marlène ergänzt: «Unsere drei Kinder Niklas, Romina und Kilian sind mit der Alpwirtschaft aufgewachsen – zwischen Kühen, Gästen und Bergluft.» Auch Christophs Bruder Hansueli und seine Frau Andrea gehören zur Unterlauelen: Sie führen seit 2007 den Landwirtschaftsbetrieb. Die Eltern Margrith und Alois durften in der Folge in den wohlverdienten Ruhestand gehen. Alois verstarb leider bereits im Jahr 2016. Margrith ist bis heute rüstig und auch nach all den Jahren im arbeitsreichen Alltag der Alpwirtschaft in sehr guter Verfassung.

«Regen, Schnee, Gewitter und Kälte beeinflussen unseren Alltag direkt.»

Viel gebaut und viel erlebt

«Angefangen haben wir mit fünf Mitarbeitenden», erinnert sich Christoph Keiser. «Heute sind wir ein 20-köpfiges Team.» Die Gebäude der Unterlauelen sind im Privatbesitz der Familie Keiser. «Die Korporation Hergiswil hat uns im Jahr 2000 das Baurecht für 99 Jahre übertragen», erklärt Keiser. «Also haben wir auf eigene Kosten renoviert und saniert und sind nachhaltig gewachsen.» Besonders die Corona-Zeit nutzte die Familie für Renovationen: neue Gaststube und Küche, Fassade mit Lärchenschindeln und das Dach neu gedeckt. «Draussen stand die Welt still – bei uns wurde angepackt. Und trotz Pandemie: Es war auch eine intensive, schöne Familienzeit.»

Veränderte Gewohnheiten

«Wenn wir auf die letzten 20 Jahre zurückblicken, stellen wir viele gesellschaftliche Veränderungen fest», sagt Marlène Keiser. Als Beispiel nennt sie das Rauchverbot. «Nach einer Metzgete sass man noch gemütlich bis nach Mitternacht zusammen, trank ein Schnäpsli und rauchte einen dicken Stumpen. Heute gehen die letzten Gäste oft bereits um 23 Uhr. Früher feierten wir die Bärgchilbi aufgrund der grossen Nachfrage während drei Tagen. Seit 2017 findet der Anlass nur noch am Sonntag mit einer Jodlermesse statt. Auf Wunsch unserer Kinder stellten wir zum 20-Jahr-Jubiläum nochmals eine mehrtägige Bergchilbi auf die

Beine.» Politisch gehört die Unterlauelen zu unserer Gemeinde Hergiswil. Geografisch liegt sie jedoch im Eigenthal. «Diese spezielle Lage hatte auch für unsere Kinder konkrete Auswirkungen», erzählt Marlène Keiser. «Dank der Unterstützung der Gemeinde Hergiswil konnten unsere Kinder im Eigenthal, in Schwarzenberg und in Malters zur Schule gehen. Für diese Flexibilität sind wir der Gemeinde Hergiswil sehr dankbar.»

Die abgelegene Lage der Unterlauelen brachte weitere Herausforderungen mit sich. «Regen, Schnee, Gewitter, Kälte und schwierige Verkehrsverhältnisse beeinflussen unseren Alltag und die Gästezahlen unmittelbar», so Christoph Keiser. «Das Wetter können wir nicht planen. Wir mussten lernen, damit zu leben. Doch gerade die einzigartige Lage macht auch den besonderen Reiz unserer Alpwirtschaft aus.»

Raum für andere Wege

«Wenn wir auf diese 20 Jahre zurückblicken, denken wir an Menschen, Begegnungen, Feste, Mitarbeitende, Stammgäste und unzählige Geschichten», erinnert sich das Gastgeberpaar. «Nach 20 Jahren bleibt uns vor allem Dankbarkeit für die vielen langjährigen Wegbegleiter.»

Ein solches Jubiläum gibt jedoch auch Anlass, in die Zukunft zu schauen. «Damit unsere Kinder frei entscheiden können, ob sie später in die Gastronomie einsteigen und die Alpwirtschaft übernehmen möchten, suchen wir jetzt für eine gewisse Zeit einen neuen Pächter oder ein Pächterpaar. Denn nur weil wir eine Leidenschaft für unsere Branche haben, bedeutet das noch nicht, dass es auch unsere Kinder haben», so Christoph Keiser. Den Landwirtschaftsbetrieb führen Hansueli und Andrea Keiser übrigens weiter.







Oben: *Christoph und Marlène Keiser führen die Alpwirtschaft Unterlauelen seit 20 Jahren.*
Mitte: *Die Unterlauelen liegt im Eigenthal und gehört politisch zur Gemeinde Hergiswil.*
Unten: *Die Alp Unterlauelen im Jahr 1942 – eingebettet zwischen Wiesen und Wäldern vor der eindrücklichen Bergkulisse. (Bilder: PD)*

Gewerbenews

Patrick Buholzer, Trance- und Heilmedium sowie Hypnosetherapeut, empfängt seine Kundschaft neu an der Riedmattstrasse 14. Er begleitet mit «Trance Healing» und Hypnose Erwachsene, Jugendliche und Kinder bei Schmerzen, Ängsten, Unruhe, Schlafproblemen und belastenden Themen. «Mir ist wichtig, einen Ort zu schaffen, an dem Menschen zur Ruhe kommen, Kraft schöpfen und sich wohlfühlen können», erklärt er. patrickbuholzer.ch



Der Praxisraum von Patrick Buholzer.

Das **Studio Flow Pilates Hergiswil** hat sein Angebot um Schwangerschaftspilates und Rückbildungskurse erweitert. Mit zusätzlichen Kursen an Reformer, Tower und Chair sowie auf der Matte wird auch das Gruppentraining vielseitiger. Itir Bozkurt Umur erhält neu Unterstützung von Irene Ertle. Beide Fachfrauen sind ausgebildete Balanced-Body-Comprehensive-Pilates-Instruktorinnen. theflowpilates.ch



Itir Bozkurt Umur (links) und Irene Ertle im «Flow Pilates»-Studio.

Christof Rothenfluh lebt seit über zehn Jahren in Hergiswil. Als Inhaber der **Küng-Leibacher AG** entwickelt und produziert er mit seinem Team Kartonagen, Verpackungen, 3D-Mailings, Kundengeschenke und Fahrzeugbeschriftungen und veredelt Printprodukte – von der ersten Idee bis zum fertigen Produkt. «Lokales Gewerbe bedeutet für mich Vertrauen, Austausch und Verantwortung», sagt Christof Rothenfluh. kueng-leibacher.ch



Christof Rothenfluh führt die Küng-Leibacher AG.

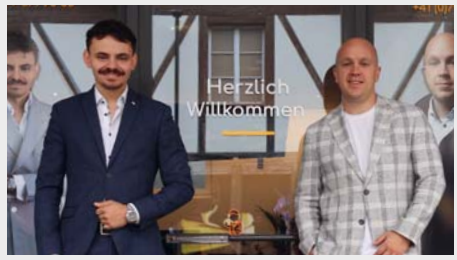
Seit September ist **Tauchsport Nidwalden** an der Seestrasse 65 als erstes und bislang einziges Tauchzentrum der Schweiz mit der Auszeichnung «PADI Adaptive Service Facility» zertifiziert. Claudia Meier und Karin Baumann bilden damit auch Menschen mit Behinderung aus, ob im Rollstuhl, blind oder mit ADHS. Der Unterricht findet in Einzelbetreuung statt. Angehörige lernen als Begleitung mit. Passend zu Weihnachten gibt es Geschenkgutscheine für Schnuppertauchen, Tauchkurse und sogar Luft. tauchsport-nidwalden.ch



Gemeinsam unter Wasser: Tauchsport Nidwalden bietet auch Menschen mit Behinderung Tauchunterricht an.

WMI Hergiswil mit Sitz an der Panoramastrasse 7 begleitet Projekte von der Elektroplanung bis zur Umsetzung moderner Gebäudeautomation. «Wir planen und realisieren intelligente Lösungen für Wohn- und Gewerbebauten», erklärt Geschäftsinhaber Jürg Wiederkehr. Auch bestehende Liegenschaften lassen sich ohne grossen baulichen Aufwand nachträglich automatisieren und technisch aufwerten. «Wir vernetzen Beleuchtung, Beschattung, Sicherheit, Brandschutz, Zutritt und Audio zu einer ganzheitlichen Lösung für eine nachhaltige Wertsteigerung der Immobilie.» 079 543 07 10

Im Herbst 2026 eröffnete **immo otti** am Glaserweg 2 in Hergiswil ein neues Büro. Richard Otto, in Nidwalden aufgewachsen und heute mit seiner Familie in Hergiswil zu Hause, führt das Unternehmen gemeinsam mit Rubinho Waller. Die Firma begleitet Eigentümer beim Verkauf ihrer Immobilie – von der Bewertung über die Vermarktung bis zum Abschluss. Ergänzend entsteht am neuen Standort ein Angebot für flexible Arbeitsplätze. immo-otti.ch



Rubinho Waller (links) und Richard Otto von der Immobilienagentur immo otti.

Denise Frei bietet in ihrem **Kosmetikstudio Skins Cosmetic** an der Wylstrasse 4 ab sofort eine neue professionelle, technologiegestützte Hautanalyse an. Diese misst Feuchtigkeit, Porenstruktur, Elastizität und Pigmentierung und zeigt per Simulation, wie sich die Haut in den nächsten Jahren verändern könnte. So lässt sich Fältchen und Flecken frühzeitig gezielt vorbeugen. Das Ergebnis: exakt abgestimmte Behandlungen und eine Pflege, die wirklich zur eigenen Haut passt. skins-cosmetic.ch

Texte: Erna Blättler-Galliker, Bilder: PD

Beizennews

Neu beim **Christen Beck**: Ab sofort gibt es an der Seestrasse 29 das Rosinenkränzli. Das Kränzli mit dem luftig-lockeren Teig mit feiner Butter und aromatischen Korinthen eignet sich zum Frühstück, Znüni, Zvieri oder für zwischendurch. christenbeck.ch



Luftig, locker und fein: das «Kränzli» von Christen Beck.

Im **Ristorante Seehus Molo 58** an der Seestrasse 58 lässt sich dieses Jahr gemütlich Silvester feiern und ins neue Jahr starten. Während der Wintermonate stehen beim italienischen Gastgeber Maurizio Arieta erneut feine Trüffelgerichte und mediterrane Wildspezialitäten auf der Speisekarte. Bis im Frühling bleibt das Restaurant jeweils am Mittwoch und Donnerstag geschlossen. seehus.ch



Italienischer Genuss im «Molo 58»: Die Pasta wird direkt im Käselaib zubereitet.

Das **Seerestaurant Belvédère** an der Seestrasse 18a hat auch in der neusten Bewertung wieder starke 17 Gault-Millau-Punkte erreicht. Die Haute Cuisine du Terroir ist zudem mit einem Michelin-Stern ausgezeichnet. Das Feinschmecker-Restaurant ist noch bis zum 17. Dezember 2026 jeweils von Dienstag bis Samstag geöffnet. Bis dahin werden die Gäste in gediegenem Ambiente mit Weihnachts-, Geschäfts- und Familienessen verwöhnt. Dann gönnt sich auch das «Belvédère»-Team eine Pause. seerestaurant-belvedere.ch



Das Seerestaurant Belvédère empfängt seine Gäste in gediegenem Ambiente.

Das **Panorama Restaurant und Hotel Roggerli** an der Riedmattstrasse 21 führt spezielle Übernachtungsangebote. Diese gelten während des Luzerner Weihnachtsmarkts vom 3. bis 21. Dezember 2026, für die Januar-Auszeit vom 2. bis 31. Januar 2027 sowie während des Lichtfestivals Luzern vom 14. bis 24. Januar 2027. Vom 8. Februar bis 1. März bleibt das «Roggerli» wegen Betriebsferien geschlossen. hotel-roggerli.ch



Im «Roggerli» lässt es sich stilvoll geniessen.

In der **Alpwirtschaft Unterlauelen** kommt am 29. November ab 11 Uhr der Samichlaus auf Besuch. Das Samichlaus-Konzert findet am 5. Dezember ab 20 Uhr mit dem Schwyzerörgeli-Trio St. Jakob statt. Von Dezember 2026 bis März 2027 steht an ausgewählten Tagen eine Metzgete auf der Karte. Über die Festtage bleibt die Alpwirtschaft vom 21. bis 25. Dezember sowie am Neujahrstag geschlossen. Vom 26. bis 31. Dezember ist das Restaurant täglich geöffnet. Am Silvesterabend begleitet das Schwyzerörgeli-Trio Bieri-Portmann das Nachtessen. Am 23. Januar und 20. Februar 2027 werden ab 19 Uhr Sagen aus den Urkantonen im Unterwaldner Dialekt vorgetragen. Bei der Alte-Fasnacht-Metzgete am 14. Februar 2027 sorgt das Schwyzerörgeli-Trio Bieri-Portmann ab 12 Uhr für Unterhaltung. Die Barne-Putzete-Woche findet vom 17. bis 21. März 2027 statt. unterlauelen.ch



Der Samichlaus besucht die Unterlauelen.

Ab sofort kann man im **«Fugu Sushi»** am Dorfplatz 4 japanische Vorspeisen und Sushi als Take-away beziehen. Die beiden Gastgeberinnen Olga Gnos und Stefanie Mambelli nehmen Bestellungen sowohl online als auch im Lokal entgegen. Wer die Speisen lieber gleich vor Ort geniessen möchte, findet einen grossen Tisch sowie an der Bar vier Sitzplätze vor. Das Angebot ist befristet: Ende 2028 soll das Gebäude abgerissen werden. fugu-sushi.ch

Texte: Erna Blättler-Galliker, Bilder: PD

Mutig, laut, unbequem



Gemeinsam gewachsen: Ein Teil des Neoviso-Teams an der Feier zum zehnjährigen Bestehen der Agentur. (Bild: PD)

Früher fragte Neoviso, wie die Gen Z tickt. Heute beschäftigt die Agentur die Frage, wie Firmen auch morgen relevant bleiben. Zum zehnten Geburtstag erzählt das Führungstrio mit Hergiswiler Wurzeln, wie es dazu kam.

Text: Daniel Schriber

Eigentlich war für das Interview mit der Neoviso-Geschäftsführung ein Besuch im Studio in Kriens geplant. Weil der Termin krankheitsbedingt per Teams stattfinden muss, nehmen Yannick Blättler (33), Stefanie Hafner (34) und János Bucher (26) die Kamera kurzerhand mit auf einen Rundgang. Sie zeigen den langen Tisch für gemeinsame Mittagessen, die Siebträgermaschine und den Kühlschrank mit Mate und anderen Getränken. Dabei erklären sie auch, weshalb hier niemand einen festen Arbeitsplatz hat: Je nach Aufgabe setzen sich die Mitarbeitenden in den offenen Bereich, ziehen sich für konzentriertes Arbeiten in die Fokuszone zurück oder nutzen eine der Telefonboxen. Für die Pausen gibt es einen Töggelikasten, einen Tischtennistisch und eine Spielkonsole. Zum Schluss der Führung zeigen die drei noch eine kleine Rarität: den einzigen Drucker im Studio.
Auf der Terrasse rückt der Pilatus ins Bild. «Wir sind zwar nicht mehr in Hergiswil, aber es wird nie einen Hauptsitz von Neoviso geben, von dem aus man den Pilatus nicht sieht», sagt Yannick Blättler schmunzelnd. Drinnen, gleich beim Eingang, steht an der Wand: «Mutiger. Lauter. Unbequemer.» Das gelte auch gegenüber Auftraggebern. «Wir wollen unsere Kunden challengen und nicht einfach zu allem Ja sagen.»

Die Geschichte der drei beginnt lange vor Neoviso in Hergiswil. Yannick Blättler und Stefanie Hafner kennen sich seit der Primarschulzeit im Schulhaus Matt. Auch der um ein paar Jahre jüngere János Bucher erinnert sich an den späteren Gründer: Sein bester Schulfreund wohnte im selben Haus wie Yannick Blättler. «Dort hörte ich ihn immer Trompete spielen», erzählt János Bucher lachend. Der Drang, etwas auf die Beine zu stellen, zeigte sich bei Yannick Blättler schon früh. «Vom Pausenkiosk über Partys bis zur Maturareise: Ich habe schon immer gerne coole Projekte auf die Beine gestellt», so Blättler. Später brachte er an der Universität Firmen und Studierende zusammen. Aus der Frage, wie Unternehmen junge Menschen erreichen, entstanden erste Beratungsaufträge. Trotz des Risikos glaubte er, dass daraus mehr werden könnte. Ein früher Auftrag führte ihn zur Nidwaldner Kantonalbank. «Als ich da mit 23 Jahren vor der kompletten Geschäftsleitung und dem Bankrat sass, wurde mir klar: Das könnte wirklich etwas werden mit Neoviso.»

Mehr als Gen Z

Damals baute Yannick Blättler von Hergiswil aus die Firma allein auf. Mit den ersten Aufträgen kamen Mitarbeitende hinzu; Ende 2018 stiess Stefanie Hafner mit ihrer Erfahrung aus der Marktforschung dazu. Aus der Beschäftigung mit jungen Zielgruppen entstanden eigene Studien zur Generation Z. Sie machten Neoviso bekannt, doch mit der Zeit wuchs die Agentur über dieses eine Thema hinaus. Heute erhebt Neoviso eigene Daten über unterschiedliche Zielgruppen, entwickelt daraus Strategien und setzt diese in Gestaltung, Film und Kampagnen um. Zu den Kunden in der ganzen Schweiz zählen Schindler, Ramseier, das Verkehrshaus Luzern oder der HC Kriens-Luzern.

Einen kräftigen Wachstumsschub erlebte Neoviso nach dem ersten Coronajahr, als viele Unternehmen Hilfe im Bereich der digitalen Kommunikation suchten. Anfang 2021 stiess János Bucher dazu; im selben Jahr wuchs die Agentur laut Yannick Blättler von sieben auf rund zwanzig Mitarbeitende. Drei Jahre später folgte ein Dämpfer: Im Vertrauen auf weiteres Wachstum hatte Neoviso Personal aufgebaut, doch die Auftragslage entwickelte sich nicht wie erhofft. «Auch da sind wir erwachsener geworden», sagt Stefanie Hafner, die sich heute um Personal und Unternehmenskultur kümmert.

Bei Neoviso gehören Einsatz und Freude an der gemeinsamen Arbeit zusammen. «Work hard, play hard» sei ein Ansporn, sagt Yannick Blättler. Das 23-köpfige Team feiert gemeinsam; Mittagessen oder Laufrunden organisieren die Mitarbeitenden auch selbst. «Die Stimmung soll locker sein, doch der Anspruch an die Arbeit bleibt hoch», bringt es Stefanie Hafner auf den Punkt. Bis Mitternacht arbeiten müsse deswegen trotzdem niemand.

Im Dorf verwurzelt

Der Firmensitz von Neoviso liegt heute in Kriens, doch mit Hergiswil bleiben die drei verbunden. Stefanie Hafner wohnt inzwischen in Horw und hat weiterhin Freunde im Dorf. Yannick Blättler ist ins Elternhaus zurückgekehrt. János Bucher lebt ebenfalls wieder in Hergiswil und engagiert sich im Vorstand des FC Hergiswil, in der Verkehrskommission und in einem von ihm gegründeten Verein, der lokale Anlässe unterstützt. «Ich habe Bewegungsdrang», sagt János Bucher. Das zeigt sich in seinem Engagement für das Dorfleben ebenso wie beim Sport: Manchmal beginnt sein Arbeitstag mit Yannick Blättler um sechs Uhr mit einer Laufrunde nach Stansstad und zurück, Kaffeehalt bei Christen Beck inklusive. «Beim Joggen denkt es sich freier und kreativer als im Sitzungszimmer», sagt János. Auch das ist typisch Neoviso.

Klar ist: Neoviso will auch in Zukunft in Bewegung bleiben. Der Blick von Yannick Blättler, Stefanie Hafner und János Bucher richtet sich direkt nach vorn. Der Firmengründer weiss: «Was uns hierher gebracht hat, wird nicht das sein, was uns in die Zukunft bringt.» Fortsetzung folgt.

Adventsstimmung im Dorf



Lichterglanz und Begegnungen zwischen den Markthüsli: Der Dorf-Advent bringt Weihnachtsstimmung nach Hergiswil.

Am 28. und 29. November lockt der Dorf-Advent mit Attraktionen für Kinder und einem Live-Radiostudio.

Text und Bild: Roger Bucher

Bereits zum 24. Mal findet der traditionelle Weihnachtsmarkt am ersten Adventswochenende mit zahlreichen Ständen und seinem bewährten Rahmenprogramm im Lopperdorf statt. Für dieses Jahr hat sich das Organisationskomitee wieder einige neue Attraktionen ausgedacht, um ein möglichst breites Publikum aus der ganzen Zentralschweiz zu erreichen. In der diesjährigen Ausgabe stehen die Kinder im Fokus, denn die Attraktionen für die kleinsten Gäste werden stetig erweitert. Neben dem traditionellen Kinderkarussell dreht das Kinderzügli wieder seine Runden. An beiden Tagen besuchen zudem Finn, der Migros-Wichtel, Noldi von der Nidwaldner Kantonalbank und der Bär der «Stiftung für Kinder in der Schweiz» den Dorf-Advent. Vielleicht überraschen noch weitere Gäste die Kinder. Wie seit vielen Jahren sind sie auch zum Lebkuchenverzieren bei den Frauen Hergiswil herzlich eingeladen. Die Glasi macht ebenfalls mit und bietet Kinderschminken auf ihrer Glasmacher-Zuschauertribüne an. Die «Stiftung für Kinder in der Schweiz» aus Hergiswil nimmt seit ein paar Jahren als Ausstellerin am Dorf-Advent teil. Sie macht auf Kinder aufmerksam, die es im Leben nicht so einfach haben. Mit dem Verkauf von Produkten möchte die Stiftung diesen Kindern Lichtblicke ermöglichen.

Live-Radio sendet vor Ort

Das Spitalradio LuZ, das sein Studio im Luzerner Kantonsspital hat, sendet an beiden Tagen live aus seinem mobilen Studio im Chilezentrum. Mit einem Unterhaltungsprogramm, viel Weihnachtsmusik und diversen Interviewgästen rund um den Dorf-Advent berichtet es über die Veranstaltung.

Samichlausauszug als krönender Abschluss

Seit letztem Jahr ist auch der Verein Dorf-Advent mit seinem eigenen OK-Beizli «Jingle Bells» im Chilezentrum aktiv am Anlass vertreten. Das Beizli ermöglicht den direkten Kontakt zu den Besucherinnen und Besuchern und bietet Verpflegung im Warmen. Zugleich möchte der Verein damit Zusatzeinnahmen erzielen. Der Anlass soll nicht nur kostendeckend sein, sondern auch Reserven für Instandhaltungsarbeiten an den rund 100 Hüsli erwirtschaften. Nur so kann diese schöne Veranstaltung fürs Dorf noch viele Jahre weiterbestehen.

Am Sonntagabend um 18.30 Uhr schliesst der traditionelle Samichlausauszug den Dorf-Advent ab. Weitere Infos: dorf-advent.ch

Ruedi Baumgartner, Wildhüter

«Als ich 2019 den Job als Wildhüter für den Kanton Nidwalden übernehmen konnte, habe ich mein Hobby zum Beruf und die Wälder zu meinem Büro gemacht. Ich heisse Ruedi Baumgartner und bin einer der beiden Wildhüter des Kantons Nidwalden.

Mein Tagesablauf sieht je nach Jahreszeit ganz unterschiedlich aus. Die Jagdsaison beginnt jeweils im September mit der Hochjagd. Während drei Wochen dürfen Jägerinnen und Jäger Gämsen und Hirsche erlegen. Mitte Oktober beginnt dann die Niederjagd, bei der sie sich wiederum für drei Wochen den Rehen widmen. Der Dachs darf bis am 15. Januar, der Fuchs bis am 31. Januar bejagt werden.

In der aktiven Jagdsaison sehen meine Aufgaben anders aus als während des restlichen Jahres. Ich führe Kontrollen durch, behalte die Abschussplanung im Blick und verbringe viel Zeit am Telefon. Wir Wildhüter sind die erste Anlaufstelle, wenn Jagende Auskunft brauchen. Auch bei Wildunfällen rücken wir zu jeder Tages- und Nachtzeit aus. Wenn ein Wildtier im Strassenverkehr oder bei der Jagd verletzt wird, versuche ich es mit Hilfe meines Schweisshundes Airo zu finden und zu erlösen. Dies ist eine besondere und je nach Gebiet sehr anspruchsvolle Aufgabe. Zu meinem Einsatzgebiet zählt die Hälfte des Kantons Nidwalden, einschliesslich Hergiswil. Die andere Hälfte betreut Werner Durrer, der zweite Wildhüter. Alle zwei Wochen habe ich Pikettdienst. Dabei leiste ich rund 60 bis 70 Einsätze ausserhalb der ‹Bürozeiten›.

Die Jägerinnen und Jäger müssen jedes erlegte Tier bei der Wildkontrolle vorzeigen. Dadurch können wir den Abschussplan zeitnah aktualisieren. Mittlerweile gibt es dafür eine App, in der die Jagenden neben der Patentbestellung auch ihre erlegten Tiere vorerfassen können. Trotzdem müssen sie sich während der Jagd täglich telefonisch erkundigen, welche Tierarten beziehungsweise Tierkategorien sie noch bejagen dürfen. Ein vorprogrammierter Anrufbeantworter gibt darüber tagesaktuell Auskunft.



Bild: PD

Die Abschussplanung ist eine meiner Kernaufgaben. In sie fliessen viele Faktoren ein, unter anderem allfällige Wildschäden im Wald. Mit der Jagd können wir ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Wald und Wild erreichen und sichern. Sie ist notwendig für eine nachhaltige Entwicklung unserer Wälder. Dass die Gastronomie auch Freude an der Wildzeit hat, ist ein netter Nebeneffekt.

Im Frühling verbringen wir die meiste Zeit mit der Bestandserhebung. Mit Hilfe weiterer Jägerinnen und Jäger zählen wir Rehe, Hirsche, Gämsen und Steinböcke im Kanton Nidwalden. Speziell ist sicherlich die Steinbockzählung am Pilatus. Als zuständiger Wildhüter darf ich die Verantwortung für die Steinbockkolonie Pilatus wahrnehmen. Dabei arbeiten wir eng mit den Kantonen Luzern und Obwalden zusammen. Die meiste Zeit verbringe ich draussen. Mein Bayerischer Gebirgsschweisshund Airo ist immer an meiner Seite, seit ich ihn 2017 als Welpen aufgenommen habe. Einen Fünftel meiner Arbeitszeit verbringe ich im Büro.»

Aufgezeichnet von: Celestine Rüfenacht



In der Welt zuhause, in Hergiswil verwurzelt

Seine Geige führt Jesper Gasseling auf internationale Konzertbühnen. Mit «Seeklang» bringt der in Hergiswil aufgewachsene Musiker diese Welt auch in sein Heimatdorf. Was mit einem Konzert unter Freunden begann, ist innert zehn Jahren zu einer Konzertreihe mit eigenem Festival gewachsen. Der Name verweist dabei auf mehr als die Nähe zum See. «Wir können hier in Hergiswil in die tiefsten Tiefen der Kammermusik eintauchen», sagt Gasseling. Gemeinsam mit einem neugierigen Publikum entstehen musikalische Geschichten, die jedes Mal anders klingen. «Das ist Freiheit pur!» Wir gratulieren zum runden Jubiläum. (ds)

Bild: PD



Illustration: Marco Schmid

HERGISWIL
AM SEE



Die nächste Ausgabe
des «Hergiswilers»
erscheint im Frühling 2027.